Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Norddeutsches Volksblatt. 1887-1918
17 (1903)

63 (15.3.1903)

urn:nbn:de:gbv:45:1-342636

Visual Library

Norddeutsches Volksblatt

Organ für die Interessen des werkthätigen Volkes. Nebst der illustrirten Sonntagsbeilage „Die Neue Welt".

Das „Norddeutsche Volksblatt" erscheint täglich mit Ausnahme der Tage nach Sonn- und gesetzlichen Feiertagen. — Abonnementspreis pro Monat inkl. Bringerlohn 70 Pfg., bei Selbstabholung 60 Pfg.; durch die Post bezogen (Postzeitungsliste Nr. 2705) vierteljährlich 2,25 Mk. für 2 Monate 1,50 Mk., monatlich 75 Pfg., inkl. Bestellgeld.

Redaktion und Expedition: Bant, Neue Wilhelmshavener Straße 82. Telephon-Anschluß Nr. 58.

Inserate werden die fünfgespaltene Corpuszeile oder deren Raum mit 10 Pf. berechnet; bei Wiederholungen entsprechenden Rabatt. — Inserate für die laufende Nummer müssen bis 11 Uhr Vormittags in der Expedition oder in Buddenbergs Buchhandlung (Ecke Theilen- und Mühlenstraße) aufgegeben sein. Größere Inserate werden früher erbeten.

Nr. 63. Bant, Sonntag den 15. März 1903. 17. Jahrgang.

Erstes Blatt.

Politische Rundschau.

Bant, 14. März.

Deutsches Reich.

Der Reichstag war am Freitag wieder einmal beschlußunfähig. Bis zu dem Zeitpunkt indessen, da die Konstatierung dieser bedauerlichen Thatsache dem Schaffensdrange des hohen Hauses ein übrigens keineswegs frühzeitiges (es war 6¼ Uhr) Ziel setzte, arbeitete der Reichstag mit einem wahren Eifer, erledigte den Rest des Militär-, that den Etat des Militärgerichts im Handumdrehen ab, verabschiedete im Fluge das Ordinarium des Marineetats: wurde doch Herrn v. Tirpitz das Gehalt debattelos bewilligt; ein seltener Fall in der parlamentarischen Geschichte! — Der Genosse Hoch vertrat die Klagen der Werfthandlanger über ihre geringen Anfangslöhne und die allgemeinen Klagen der Werftarbeiter über die Akkordpreisreduktionen. Die Verteidigung der Verwaltung der Werft lag in den Händen des Admiralitätsrates Harms. — Dazwischen wurden noch ein paar rückständige Titel des Postetats erledigt, allerdings nicht im Interesse der Postassistenten, deren Wünsche nur in einer ziemlich nichtssagenden Resolution platonische Berücksichtigung fanden. — So rasch indessen auch am Freitag gearbeitet wurde, die Schnelligkeit verhinderte nicht, daß St. Moloch ein paar Ohrfeigen empfing. Allerdings wird die Schwäche des bürgerlichen Parlamentarismus schon dafür sorgen, daß diese Ohrfeigen nicht allzu empfindlich empfunden werden. Die Riesensumme, die für den Truppenübungsplatz zu Neuhammer gefordert wird, wurde an die Budgetkommission zurückverwiesen, nachdem der Kriegsminister v. Gößler einige Entschuldigungen gestammelt und seine Schwäche im Kalkulieren ziemlich unverblümt eingestanden hatte. Genosse Bebel ermahnte das Haus, in Zukunft besser das Budgetrecht zu wahren und nicht in Bausch und Bogen Summen zu bewilligen, für die keine genauen rechnerischen Voranschläge vorliegen. — Die zweite Ohrfeige bezog der Militarismus, als Bebel noch einmal Gelegenheit nahm, den merkwürdigen Patriotismus der Firma Krupp zu beleuchten, die vor 1870 ihre Kanonen auch — Napoleon III. angeboten hat. Auch die Ablehnung des Truppenübungsplatzes in Ohrdruff und einige andere kleinere Streichungen sind unter die Zahl der Schloppen zu rechnen, die St. Moloch am Freitag zu Lande erhielt. Aber auch dem Wassermoloch blühten Niederlagen: ein Flußkanonenboot wurde abgelehnt — dieses erhält die Marine allerdings von den Alldeutschen im Auslande — und eine Million von den für die Reparatur der Kreuzer „Kaiserin Augusta" und „Irene" geforderten zwei Millionen gestrichen; d. h. nicht definitiv gestrichen. Abgesehen vom sehr wohl möglichen Zentrumsumfall bei der dritten Lesung ergab sich schon diesmal Beschlußunfähigkeit. Angeblich im Interesse von 300 mit Entlassung bedrohten Arbeitern stimmten Rechte, Nationalliberale, Freisinnige Vereinigung und sogar ein paar Männlein von der Volkspartei für die volle Regierungsforderung. Der vorgenommene Hammelsprung ergab 59 „Ja" gegen 64 „Nein". Die Abstimmung muß also wiederholt werden. — Bemerkenswert ist noch die Mitteilung, daß der Abg. v. Oldenburg, dem neulich Bebel Anstand lehren mußte, in letzter Stunde sein Mandat niedergelegt hat. In der nächsten Sitzung wäre es ihm abenkannt worden.

Die Budgetkommission hat in der Freitags-Sitzung den Bau eines Reichsmarinepalastes, der 10 Millionen kosten soll, wovon allein auf den Grunderwerb 6 000 000 Mk. kommen, abgelehnt. Von dem Marineetat sind im Ganzen 12 755 000 Mk. abgestrichen worden.

Wie die Marineverwaltung Einkäufe macht, wurde am Mittwoch in der Budgetkommission des Reichstages in einer interessanten Debatte festgestellt. Bei dem Abschnitt „Artilleristische Armirungen" fragte Abg. Müller-Fulda an, ob bei der Lieferung von Pulver für die Marine der Wettbewerb mehrerer Fabriken zugelassen sei und welche Preise gezahlt würden. Staatssekretär v. Tirpitz erklärte: Ein Wettbewerb mehrerer Fabriken sei zwar gestattet, jedoch beziehe die Marineverwaltung ihren ganzen Bedarf an Pulver von einer Fabrik. Der Preis für die betreffende Qualität sei in den letzten Jahren erheblich vermindert worden, gegenwärtig betrage er 7,50 Mk. pro Kilo. Abg. Frese bemerkte darauf: Eine andere Fabrik habe der Marineverwaltung das Pulver für 6—6,50 Mk. offerirt. Weshalb sei dieses Anerbieten gar nicht berücksichtigt worden? Abg. Müller-Fulda: Die betreffende Firma liefere schon seit Jahren an die Militärverwaltung Pulver, das noch stets sich als vorzüglich erwiesen habe. Als diese Fabrik vor einigen Jahren sich erbot, das von der Marine gebrauchte Pulver zum Preise von 6—6,50 Mk zu liefern, seien ihr vom Marine-Amt folgende Bedingungen gestellt: Sie sollte ein 24 Zentimeter Geschütz liefern und einen geeigneten Schießplatz zur Verfügung stellen. Sobald die Fabrik diesen Bedingungen nachgekommen sei, wolle die Marine Versuche mit dem von der Fabrik hergestellten Pulver anstellen lassen. Solche Bedingungen zu erfüllen, erfordere einen so großen Kostenaufwand, daß die Fabrik darauf unmöglich eingehen konnte. Die Fabrik ließ nun einige Jahre vorübergehen und wandte sich dann von neuem an die Marineverwaltung mit der Bitte um Prüfung ihres Fabrikats, indem sie sich auf ihre guten Leistungen für die Heeresverwaltung berief. Aber auch jetzt wieder stellte die Marineverwaltung dieselben Bedingungen wie das vorige Mal. Dieses Verhalten der Marineverwaltung sei völlig unbegreiflich. Graf von Oriola: Die mitgeteilten Thatsachen seien allerdings sehr auffallend und lassen es dringend geboten erscheinen, daß die Marineverwaltung die maßgebenden Gründe klarlege. Freilich sei es für die Mitglieder der Kommission sehr gefährlich, hier mit bestimmten Zahlen aufzutreten. Sie setzten sich damit der Gefahr aus, daß im Plenum dann vom Regierungsvertreter so, wie es am Dienstag der Kriegsminister gethan habe, die Richtigkeit ihrer Mitteilungen bestritten werde. Ihm habe das Auftreten des Kriegsministers im Plenum gestern peinlich berührt. Staatssekretär v. Tirpitz (er hatte sich inzwischen vom Abg. Müller-Fulda den Briefwechsel zwischen der Marineverwaltung und jener Fabrik geben lassen): Er könne sich der Einzelheiten in diesem Fall nicht mehr erinnern. Hierauf rechtfertigte er das Verhalten der Marineverwaltung im Allgemeinen. Abg. Müller-Fulda und Graf von Oriola erklärten, daß sie die angeführten Gründe durchaus nicht als stichhaltig anerkennen können.

Preußisches Abgeordnetenhaus. Wenn der Etat rechtzeitig fertiggestellt werden soll, müssen die Herren im Landtage entweder ihren Urlaub einen Zügel anzulegen oder aber sich zu Abendsitzungen bequemen. Das erste will insbesondere das Zentrum nicht, dessen Redner sich in endlosen Wiederholungen ganz nebensächlicher Dinge gefallen. So bleibt denn nur das letztbezeichnete Mittel der Abendsitzungen übrig. Der Anfang wurde am Donnerstag gemacht. In der Sitzung am Vormittag erledigte das Haus ohne Debatte den Rest des Kapitels „Universitäten" vom Kultusetat und begann sodann die Beratung des Kapitels „Höhere Lehranstalten". Das Zentrum ist so übermütig geworden, daß es sich nicht mehr damit begnügt, die Volksschule der Kirche auszuliefern, sondern auch bereits auf die Verstaatlichung der höheren Lehranstalten sein Augenmerk richtet. Ein Redner nach dem andern forderte, daß neben dem Religionsunterricht auch der Geschichtsunterricht und der Unterricht in der Litteratur konfessionell gestaltet werde. Warum nicht auch konfessionellen Turn-, Rechnen- und Schreibunterricht? Der Minister Studt wies die Anmaßungen des Zentrums zurück. Von Interesse ist die Mitteilung des Ministerialdirektors Althoff, daß die Besichtigung, es würden infolge der Schulreform alle Realgymnasial-Abiturienten Jura oder Medizin und alle Abiturienten der Ober-Realschule Jura studieren, sich nicht bewahrheitet hat. Im übrigen wurden, abgesehen von Klagen über Ueberlastung der Schüler höherer Lehranstalten, nur lokale Fragen erörtert.

Zur „Niederlage" des Bischofs Korum sagt die Trierische „Landesztg." des Abgeordneten und Kaplans Dasbach, die Zurücknahme des Publikandums habe die Sachlage wenig geändert. Die Eltern hätten die Gewissenspflicht, ihre Kinder ohne die schwerwiegendsten Gründe der paritätischen Schule fernerhin nicht anzuvertrauen. — Man sieht, Herr Dasbach hat sich durch den „Sieg" der preußischen Regierung, von dem noch immer ein Teil der deutschen Presse phantasiert, nicht im geringsten einschüchtern lassen.

30 Mandate! Die Konservativen sollen dem Reichskanzler haben sagen lassen, daß sie bei größerer Sicherung der geheimen Wahl 30 Mandate verlieren würden. — Das zeigt, wie viel Mandate sie mindestens bis jetzt zu Unrecht bekleidet haben, nur weil sie ihre wirtschaftliche Uebermacht gegen abhängige Wähler gemißbraucht haben.

Der Antisemitismus hat seinen Höhepunkt offenbar überschritten; die Hochflut sinkt ebenso rapid wie sie einst gekommen ist. In Magdeburg lehnen es die Antisemiten ab, eine nationalliberale Reichstagskandidatur zu unterstützen. Da aber eine eigene Kandidatur — so schreibt in dem dortigen antisemitischen Blatte „Sachsenschau" i. A. Karl Faßbauer — zu viel Geld kosten würde, um auch nur einen Achtungserfolg zu erzielen, so sei es falsch, strikte Wahlenthaltung zu üben. — In Magdeburg wurden 1898 3691 antisemitische Stimmen abgegeben. Der Sozialdemokrat siegte im ersten Wahlgange mit 20 125 Stimmen. Es wurden außer den genannten antisemitischen Stimmen noch abgegeben 10683 nationalliberale, 4191 für die freisinnige Volkspartei und 549 für das Zentrum.

Zum Panzerplatten-Patriotismus liefert die „Germania" noch folgenden Beitrag: „Erst infolge Eingreifens seitens des deutschen Reichstages liefern jetzt Krupp und Dillingen an das Deutsche Reich auch zu 1920 Mk, also zu dem Preise, den die amerikanische Marine schon seit vier Jahren bezahlt. Auch der Preis von 1920 Mk. läßt nach mündlicher Aeußerung des verstorbenen Inhabers der Firma Krupp, die dieser vor drei Jahren einem Herrn in Ruhrort machte, noch einen Gewinn von 1020 Mk. pro Tonne, also von etwa 113 Proz. auf den Selbstkostenpreis; damals betrug der Nutzen beim Verkaufspreis von 2320 Mk. jedoch 1420 Mk. pro Tonne oder 158 Proz. auf den Selbstkostenpreis." — Hätte da das Zentrum nicht alle Veranlassung, den Profit der Firma Krupp auch jetzt noch nach Kräften zu beschneiden? Zum mindesten wäre es doch am Mittwoch in der Reichstagssitzung Pflicht des Zentrums gewesen, dem General- von Gosler, der das Hohelied des Kruppschen Patriotismus in allen Tonarten sang, auch seinerseits energisch heimzuleuchten!

Ein sozialdemokratischer Bürgermeister wurde in Kostheim in Hessen gewählt. Die Wahlbeteiligung war eine überaus starke. Es entfielen auf den Kandidaten des Arbeiterwahlvereins und Bürgervereins, Gemeinderat Georg Lessel, 469 Stimmen, auf den Zentrumskandidaten Vogler 220 Stimmen und auf den Adjunkten Maul 60 Stimmen.

Der neue Bismarck! Wenn noch jemand gezweifelt haben sollte, so schreibt der „Worm", daß der jetzige Kanzler ein neu aufgelegter Bismarck ist, so ist dieser Zweifel endgiltig gehoben. Hatte der erste Kanzler seine Bismarckheringe, so verkünden jetzt den Ruhm des vierten Kanzlers die Bülowheringe, die — ein Zeichen der Bescheidenheit — erheblich kleiner sind als ihre Vorgänger. Im Annoncenteil verschiedener Berliner Blätter liest man dieses Inserat eines hiesigen großen Warenhauses:

> Pikant! Delikat! **Bülow-Heringe!** Dose 48 Pf.
> Mit Genehmigung Sr. Exzellenz des Herrn Reichskanzler.

Daran erkennt man den klugen Diplomaten! Indem Graf Bülow für seine Heringe Reklame macht, sorgt er geschickt für seinen eigenen Nachruhm. Der Hering ist das deutsche Nationalgericht. Wenn das Polsdowsky-Brot tot wird — von den Poddielski-Schweinen gar nicht zu reden — wenn man das Thielmann-Bier aus Fingerhüten trinken wird: der Bülow-Hering wird uns bleiben. Der Ruhm des Ministers für sozialen Aufschwung wird erst mit dem letzten Heringsschwanze untergehen! „Monumentum exegi aere perennius" (Ein Denkmal habe ich mir errichtet, dauernder als Erz) mochte der vierte Kanzler im Geiste zitieren, als er durch einen Federzug den pikanten und delikaten Bülow-Hering schuf.

Für den Sonnenplatz. Nach neuen Mannschaften für Ostasien wird jetzt bei den Truppenteilen Umfrage gehalten. Es soll der Ersatz für diejenigen in China befindlichen deutschen Truppen gesichert werden, die im Herbst dieses Jahres abgelöst und heimbefördert werden.

Ultramontane „Bildung". Eins der frömmsten Zentrumsblätter, der „Regensb. Anz.", hat ergründet, weshalb im Voigtlande jüngst die Erde gebebt hat. In der „Augsb. Abendztg." ließ man darüber: „Man höre! Die evangelischen Arbeitervereine haben dem „charakterisierten Fälscher" (!!) und Renegaten, Exjesuiten Grafen Hoensbroech, das Reichstagsmandat für Reichenbach angeboten und Hoensbroech hat die Kandidatur angenommen. Das ist der wahre Grund, weshalb im Voigtland jüngst die Erde gebebt hat." — Wieder einmal ein Prädchen dessen, was der Ultramontanismus seinen gläubigen Schäflein zu bieten wagt.

Massen-Selbstmorde von Soldaten. Aus Hannover wird gemeldet: Wiederum haben sich in Hannover zwei Soldatenselbstmorde ereignet. Der Ulan Hinrich von der ersten Schwadron des Königs-Ulanen-Regiments erschoß sich mit seinem Karabiner, den er mit Wasser geladen hatte. Ferner beging der Füsilier Kühne von der zweiten Kompagnie des Infanterie-Regiments Nr. 74 Selbstmord. In den letzten sechs Wochen sind hier vier Selbstmorde von Soldaten vorgekommen, darunter drei beim Königs-Ulanen-Regiment. Drei Soldatenselbstmorde binnen sechs Wochen bei einem Kavallerie-Regiment, das nur 600 Mann zählt! Hoffentlich erfährt man nächstens auch etwas über die Ursachen dieser Selbstmorde.

Tänen-Ausweisung. Beim Pächter Hoyer in Billeslund wurden nach der „Voss. Ztg." acht dänische Untertanen, darunter zwei Optanten, mit 24stündiger Frist des Landes verwiesen.

Oesterreich-Ungarn.

Die Alldeutschen gaben im österreichischen Abgeordnetenhause eine humoristische Vorstellung. Abg. Berger erhob Einspruch gegen jede Erhöhung der Zivilliste mit der Begründung, die Habsburger Hauspolitik der Dynastie habe Oesterreich schwere Wunden geschlagen. Als der Vizepräsident Kaiser ersuchte, die Krone nicht in die Debatte zu ziehen, erhoben die Alldeutschen lärmenden Widerspruch. Ministerpräsident v. Körber verteidigte die Dynastie Habsburg mit einem Bombast, der nicht weniger abstoßend wirkte, als wie die Phrasen Bergers.

Holland.

Der Generalstreik der Eisenbahner dürfte wohl vertagt sein. Bürgerliche Blätter schreiben: Das Komitee der Eisenbahner hat nach der Kammersitzung beschlossen, den sofortigen Ausstand nicht zu proklamieren, da die gegenwärtige Lage dies nicht gestatte und der Ausstand doch aussichtslos sei. Die Eisenbahnarbeiter wollen sich darauf beschränken, auf gesetzlichem Wege das Einbringen des Gesetzentwurfs der Regierung zu verhindern.

Rußland.

Bestrafter Renegat. Als die russische Regierung vor kurzem mehrere Mitglieder des Hofgerichts zu Aabo absetzte, legten bekanntlich die übrigen mit Ausnahme eines Assessors, namens Streng, ihre Aemter nieder. Dieser Assessor Streng machte vor einigen Tagen eine Reise nach Helsingfors und wurde dort am Bahnhof von einer großen Menschenmenge empfangen und seiner unkollegialen Handlungsweise wegen ausgepfiffen. Als er dann einen Wagen nehmen wollte um fortzufahren, wurde er von allen Kutschern abgewiesen. Auch alle Hotels, wo er sich hinwandte, weigerten sich, ihn aufzunehmen. Die Polizei mußte ihm schließlich eine Privatwohnung verschaffen. Am anderen Morgen aber fand man hier ein Plakat angeschlagen mit der Aufschrift: „Hier wohnt der Verräter Streng."

England.

Das Unterhaus hat die Summe von 9 647 000 Pfd. Sterl. zur Beschaffung einer zweckmäßigen Heeresbewaffnung bewilligt.

Spanien.

Die allgemeinen Kammerwahlen sind auf den 19. April anberaumt worden.

Landesbibliothek Oldenburg

Amerika.

Der Ausgleich zwischen Nordamerika und Kuba ist noch nicht zustande gekommen. Wie aus Newark gemeldet wird, reichte das Senatskomitee seinen Bericht über den kubanischen Reciprocitätsvertrag mit dem Zusatze ein, daß die Zustimmung des Repräsentantenhauses einzuholen ist. Damit ist die ganze Angelegenheit bis zum nächsten Herbst vertagt. Das ist für die wirtschaftliche Entwickelung der Insel sehr ungünstig. Sie bedarf dringend der Erleichterungen des Güteraustausches, die der Vertrag vorsieht.

Die Revolution auf Haiti hat Erfolg zu verzeichnen. Wie aus San Domingo berichtet wird, ist der Kongreß zusammengetreten, um eine Revision der Verfassung und die Präsidentenwahl vorzunehmen. Natürlich ist damit der Friede in der Negerrepublik keineswegs gesichert, denn jede unterliegende Partei pflegt dort bei erster Gelegenheit wieder zu den Waffen zu greifen.

Marokko.

Die treuesten Parteigänger des marokkanischen Prätendenten sind die Kabylen, welche sich niemals als gefügige „Unterthanen" des Sultans benommen und jedem jeweiligen Machtinhaber getrotzt haben. Sie revoltieren jetzt sehr entschieden und verbreiten im Lande, der Sultan habe ein Stück Küstengebietes an England verkauft. So lange Bu Hamara bei den Kabylen Rückhalt findet, ist seine Macht nicht gebrochen

Gewerkschaftliches.

Zuzug von Malern ist nach Wilhelmshaven und den oldenburgischen Vororten Bant und Heppens fernzuhalten, wegen ausgebrochener Lohndifferenzen.

Aus Stadt und Land.

Bant, 14. März.

Das Gewerbegerichtsstatut ist wie verlautet im Entwurf fertig. Der Gerichtsbezirk umfaßt den Amtsbezirk Rüstringen. Der Amtsvorstand hat sich, wie wir weiter hören, bereits damit befaßt und wird die Ratsversammlung des Amtsrates das Statut zu genehmigen haben.

Aenderungen der Sonntagsruhe im Handelsgewerbe. Das Staatsministerium erläßt folgende Bekanntmachung: Die Bestimmung der Ziffer 2 der Bekanntmachung des Staatsministeriums, betreffend die Regelung der Sonntagsruhe im Handelsgewerbe, vom 22. Juni 1892, wonach der Verkauf von Back- und Konditorwaren in Bäckerläden und Konditoreien während der Zeit von 6—8 Uhr Abends gestattet ist, wird mit Giltigkeit vom 1. April d. J. an dahin abgeändert, daß der Verkauf dieser Waren in der Zeit von 2 bis 4 Uhr Nachmittags anstatt von 6 bis 8 Uhr Abends stattfinden darf.

Die Lohnbewegung der Maler von hier und Umgegend gütlich zum Austrag zu bringen, scheint ausgeschlossen. Wie uns mitgeteilt wird, haben die Meister bei der Verhandlung mit den Gehilfen die gestern Abend im Parkhause stattfand, die Gehilfenforderungen strikte abgelehnt. Heute Abend werden nun die Gehilfen in einer Versammlung bei Göring („Germaniahalle"), Stellung dazu nehmen.

Die Hebung des Armenbeitrags und der Gemeindeumlage findet am Montag statt für Steuerpflichtigen, deren Namen den Anfangsbuchstaben S führen. Die Steuern sind Vormittags 9 bis 1 Uhr im Rathaus Zimmer Nr. 2 zu entrichten.

Ein falscher Freund. Ein Glasergehilfe hatte seinem Kollegen sein fast neues Fahrrad geborgt, mit dem dieser das Weite gesucht und gefunden hat. Das Rad trägt die Marke „Diamant".

Der morgige Sonntag dürfte, wenn das prächtige Frühjahrswetter anhält, jedenfalls ungezählten Spaziergängern gehören. Dieser Voraussicht Rechnung tragend, haben denn auch eine Anzahl Lokalbesitzer in freundlicher Weise für angenehme Unterhaltung gesorgt, zu welcher sie durch Inserat das Publikum einladen. Freikonzerte bei guter Besetzung finden statt in „Hillmers Cafe", im „Sportpark", im „Werfterholungshause" und im „Bürgergarten". Außerdem gastieren noch in Harms Konzerthaus „Edelweiß" die bestrenommierte Tyrolerkapelle „Eichthaler", in Budzinskis Konzertlokal eine vortreffliche österreichische Damenkapelle und in Grandis Cafe eine rumänische Kapelle in Nationalkostüm.

Aus den Theaterlokalen. Im „Friedrichshof" giebt die Hamburger plattdeutsche Theatergesellschaft, Direktion Alb. v. Gogk, am Sonntag und Montag zwei Gastspiele. Wer sich nach Herzenslust einmal wieder ordentlich auslachen will, der findet bei dieser Gesellschaft die beste Gelegenheit dazu. Außerderdem ist in diesem Lokal gleichzeitig der kleine Fußkünstler „Willy", wie aus dem Inseratenteil ersichtlich, zu sehen. — Bei Rathmann, „Varietee Adler", treten morgen eine Anzahl der hervorragensten Künstler zum letzten Male auf, um neuen Kräften Platz zu machen. Bemerkt mag noch werden, daß das vorzügliche Duettistenpaar Losse, dem das Publikum so manche vergnügte Stunde verdankt, in wenigen Tagen von hier scheidet, um anderweitige Engagements zu übernehmen. Nur ungern sieht man diese wackeren Künstler von hier scheiden.

Ein bestrafter Arbeitgeber. Kürzlich hat wieder das Landgericht Breslau einen Arbeitgeber, der jahrelang das Einkleben von Marken für eine von ihm beschäftigte Dienstmagd unterlassen hatte, verurteilt, der letzteren von Anfang 1899 ab eine Rente von jährlich 124 80 Mk. zu zahlen, weil durch sein Verschulden ein Anspruch auf Invalidenrente in der genannten Höhe für die Klägerin verloren gegangen war. Der Versuch, durch nachträgliche Entrichtung eines Teils der versäumten Beiträge den Rentenanspruch zu retten, mußte erfolglos bleiben. Da die Klägerin voraussichtlich noch lange Jahre im Genuß der ihr zugesprochenen Rente sein wird, so wird den Arbeitgeber für seine Unterlassung ein Nachteil treffen, der leicht 2000 bis 3000 Mk. erreichen kann.

Wilhelmshaven, 14. März.

Bauarbeiterschutz. Die preußische Regierung hat einen neuen Erlaß veröffentlicht über die Ueberwachung der Bauten im Interesse des Schutzes der Bauarbeiter gegen Unfälle und Krankheiten. In dem Erlaß wird ausgeführt, bei der großen Verschiedenheit der örtlichen Verhältnisse sei davon abzusehen, für die zu treffenden Einrichtungen, insbesondere über die Organe, denen die Kontrolle zu übertragen ist, über die Zeitabschnitte, in denen die Baustellen zu besichtigen sind, und anderes einheitliche Anordnungen zu geben. Der Ministerialerlaß erläßt es dem Ermessen der Regierungspräsidenten, den Polizeibehörden die geeigneten Weisungen zu erteilen, wobei für die kleineren Städte und das platte Land zu prüfen sein wird, ob überhaupt und in welchem Umfange die Notwendigkeit zu Maßnahmen in der angedeuteten Richtung vorliegt. In denjenigen Städten aber, in denen bisher eine Ueberwachung der Baubetriebe noch gar nicht oder nur in unzulänglicher Weise stattgefunden hat, werde zur Ermöglichung einer ausreichenden Kontrolle eine Vermehrung des technischen Aufsichtspersonals nicht zu umgehen sein. Die entstehenden Kosten fallen, soweit die Baupolizei durch die städtischen Behörden gehandhabt wird, den Gemeinden zur Last.

Straßensperrung. Wegen Abbruch der Häuser in der Hinter- und Ostfriesenstraße wird die Ostfriesenstraße von der Thor- bis zur Werftstraße vom 14. d. M. ab bis auf Weiteres für Fuhrwerke und Reiter gesperrt.

Von der Marine. Das Schulschiff „Charlotte" wird Mitte April d. J. in Kiel außer Dienst gestellt. Die Stationsjacht „Alice Roosevelt" mit dem Stationschef Admiral Thomsen an Bord ist Donnerstag Abend in Cuxhaven eingetroffen und beabsichtigt heute wieder nach hier in See zu gehen. Peilboot „V" ist heute von hier nach Bremerhaven in See gegangen. — Die Schultorpedoboote „S 2, 15, 16, 18, 23 und 74" sind gestern in Cuxhaven eingetroffen und gehen heute nach Geestemünde in See.

Der Wilhelmshavener Wirteverein hat sich in seiner letzten Versammlung mit der Abstinenzbewegung beschäftigt. Mit dem sittlichen Ernst, der dieser Vereinigung vom ersten bis zum letzten Mitgliede innewohnt, kam man zu dem Resultat, daß auch die Wirte mit der Einschränkung des übermäßigen Schnapsgenusses einverstanden seien, daß aber die Abstinenzbestrebungen gegen den mäßigen Genuß des Bieres zu weitgehend seien. Im Interesse des Staats und der Wirte liege es, daß die Abstinenzbestrebungen nicht durchgeführt werden. — Wer wollte daran zweifeln?

Die Konkurrenz des Werftspeisehauses hat den Wirteverein vor längerer Zeit veranlaßt, an das Reichsmarineamt sich zu wenden um größtmöglichste Einschränkung des Wirtschaftsbetriebes darin. Folgende Anträge der Eingabe lassen den gewünschten Grad der Betriebsbeschränkung erkennen: 1. Das Werftspeisehaus ist während der Arbeitszeit auf der Werft zu schließen und nur geöffnet zu halten morgens von 6—8, mittags von 12—2½ und abends von 6 bis 10 Uhr. 2. Versammlungen und sonstige Veranstaltungen von Vereinen dürfen im Werftspeisehause nicht stattfinden. 3. Privatpersonen ist der Besuch des Werftspeisehauses nicht gestattet, auch sind Einführungen durch Werftangehörige streng untersagt, dies ist durch öffentlich angebrachte Tafeln sichtbar bekannt zu machen. 4. Militärpersonen haben im Werftspeisehause keinen Zutritt. 5. Der Verkauf von Getränken in Flaschen ist verboten, desgl. auch der Verkauf und Ausschank von Spirituosen im Lokal.

Zu den bevorstehenden Frühjahrs-Kontrollversammlungen haben zu erscheinen:

1. Die Angehörigen der Reserve, Marinereserve, Land- und Seewehr 1. Aufgebots, Ersatzreserve,
2. Die zur Disposition ihrer Truppen- (Marine-)Teile beurlaubten und die zur Disposition der Ersatzbehörden entlassenen Mannschaften.

Die zur Disposition der Truppenteile und der Ersatzbehörden entlassenen Mannschaften gehören der Reserve an und haben mit den entsprechenden Jahrgängen der Reserve und nicht der Ersatzreserve zu erscheinen.

Es brauchen nicht zu erscheinen:

Von den Angehörigen der Land- und Seewehr der Jahresklasse 1891 und den Vierjährig-Freiwilligen der Kavallerie und der Marine der Jahresklasse 1893 diejenigen, die in der Zeit vom 1. April bis 30. September zum aktiven Dienst eingetreten sind.

Welcher Jahresklasse ein Jeder angehört, ist auf dem Deckel des Militärpasses verzeichnet.

Etwaige Befreiungsgesuche — nebst ärztlichem Attest bei Erkrankungen — sind bis zum 20. März an die Kontrollstelle einzureichen.

Die Militärpässe (ohne Führungszeugnis):

1. der Angehörigen der Reserve der Jahresklasse 1895;
2. der Angehörigen der Land- und Seewehr 1. Aufgebots der Jahresklasse 1890;
3. der Vierjährig-Freiwilligen der Kavallerie und Marine der Jahresklasse 1892, welche in der Zeit vom 1. Oktober bis 31. März zum aktiven Dienst eingetreten sind;
4. der im Jahre 1870 geborenen Ersatzreservisten und Marine-Ersatzreservisten sind bis zum 20. März an die Kontrollstelle einzusenden.

Im übrigen sind die Militärpässe, Führungszeugnisse, Kriegsbeorderungen und Paßnotizen mitzubringen.

Die Versammlungen finden wie folgt statt:

zu Wilhelmshaven — Exerzierhaus, Ostfriesenstraße —

a) am 4. April, vorm. 9 Uhr, für die Wehrleute der Jahresklasse 1890;
b) am 4. April, nachm. 3 Uhr, für die Wehrleute der Jahresklasse 1891;
c) am 6. April, vorm. 9 Uhr, für die Wehrleute der Jahresklasse 1892;
d) am 6. April, nachm. 3 Uhr, für die Wehrleute der Jahresklasse 1893;
e) am 7. April, vorm. 9 Uhr, für die Wehrleute der Jahresklasse 1894;
f) am 7. April, nachm. 3 Uhr, für die Wehrleute der Jahresklasse 1895;
g) am 8. April, vorm. 9 Uhr, für die Reservisten der Infanterie der Jahresklasse 1896;
h) am 8. April, Nachm. 3 Uhr, für die Reservisten aller Waffengattungen außer Infanterie der Jahresklasse 1896;
i) am 14. April, vorm. 9 Uhr, für die Reservisten der Jahresklasse 1897;
k) am 14. April, nachm. 3 Uhr, für die Reservisten der Jahresklasse 1898;
l) am 15. April, vorm. 9 Uhr, für die Reservisten der Jahresklasse 1899;
m) am 15. April, nachm. 3 Uhr, für die Reservisten der Jahresklasse 1900 bis einschließlich 1902;
n) am 16. April, vorm. 9 Uhr, für die Ersatzreservisten der Jahresklassen 1890 bis einschließlich 1892;
o) am 16. April, nachm. 3 Uhr, für die Ersatzreservisten der Jahresklassen 1893 bis einschließlich 1895;
p) am 17. April, vorm. 9 Uhr, für die Ersatzreservisten der Jahresklassen 1896 bis einschließlich 1898;
q) am 17. April, nachm. 3 Uhr, für die Ersatzreservisten der Jahresklassen 1899 bis einschließlich 1902, sowie sämtliche gestellungspflichtige Offiziere, Offizier-Aspiranten und Offizier-Stellvertreter.

Varel, 14. März.

„Verachten würden mich nur die Sozialdemokraten, jeder andere Mensch würde mich achten, weil es meine Pflicht war, meinen Kollegen wegen des gefallenen Ausdrucks anzuzeigen, so hat der Beamte zu mir gesagt." Das waren die Worte, mit denen der Denunziant, der Mechaniker Gellert sich verteidigte, als er in die Enge getrieben, eingestand, daß er der Angeber sei, nachdem er zuerst zwei Nachbarinnen in den Verdacht zu bringen versuchte, an seinem Fenster gehorcht zu haben und so das Gespräch belauscht zu haben. Natürlich wurde dem Denunzianten erwidert, er solle sich vom Beamten dies bescheinigen lassen, die Bürgerschaft würde nach dem bekannten Spruch: Der größte Lump usw. urteilen. Gellert hat seinen Arbeitskollegen bei jeder Gelegenheit angepumpt, und erst als dieser sich nicht mehr rupfen lassen wollte, erfolgte die Denunziation. Vor und nach dieser Denunziation hat er schon versucht, seinen früheren Arbeitgeber und andere Bürger teils bei der Behörde für Vergehen geringfügiger Natur anzuzeigen, teils untereinander in Feindschaft zu bringen. Außerdem besitzt Gellert noch heute die Frechheit, zu drohen, jeden anzeigen zu wollen, der ihn als Denunziant bezeichnet. Seit über 10 Jahren ist eine solche Denunziation hier nicht vorgekommen und ist daher die Empörung eine allgemeine. Im Jahre 1891 denunzierte ein übereifriger Patriot aus Wilhelmshaven einen hiesigen Bürger wegen eines am Biertisch gefallenen Ausdruckes. Die Sache verlief aber glücklicherweise im Sande. Da in dem jetzigen Falle der Denunziant dem jungen unverständigen Menschen zu der Aeußerung gereizt hat, so ist zu hoffen, daß die Strafe gelinder als gewöhnlich ausfällt; vielleicht fällt aber für den Denunzianten, da dieser nicht ganz unschuldig ist an der Majestätsbeleidigung, auch ein wenig mit ab.

Dangast, 14. März.

Die ersten Granat kamen am Donnerstag zum Versandt.

Besitzwechsel. Das der Wittwe Janßen gehörige Haus ging für 3100 Mk. in den Besitz des Rentiers Hullmann über.

Oldenburg, 14 März.

„**Berichterstattung** über die Thätigkeit der Sozialdemokratie im oldenburgischen Landtage" lautet das Thema der Volksvereinsversammlung am Mittwoch den 18 März, abends 8½ Uhr, bei Witwe Wehrkamp, Kurwickstraße. Zu recht zahlreichem Besuch der Versammlung sei hiermit eingeladen.

Der Beschluß des Stadtrats, am Marschweg in Everstén eine Fäkalien und Müllabfuhr-Anstalt einzurichten, hat besonders von den Anwohnern der Gartenstraße einen Petitionssturm gegen das Projekt hervorgerufen. Wenn der Protest lediglich getragen wird von dem Gedanken, daß die Gartenstraße als Verkehrsstraße für die Wagen benutzt werden muß, was manchem nicht ganz angenehm ist, und nur darum die Anstalt statt am Marschweg an die untere Hunte zu errichten ist, so trifft der Protest nicht das Richtige. Sofern nicht hygienische Bedenken gegen die Errichtung der Abfuhrstelle am Marschweg sprechen, ist der Platz infolge des günstigen Absatzgebietes gewiß geeignet.

Vermischtes.

Eine unerhoffte gute Wirkung. In großen amerikanischen Städten, z. B. in New-Orleans und San Franzisko, hat man mit Erfolg die Straßen mit Erdöl oder anderem die Staubbildung verhinderndem Oel besprengt. Der herrliche Golden Gate Park Franzisko ist erst jetzt geworden, was er sein sollte, ein Erholungsort, seit man die Kunststraßen und Hauptwege mit Oel besprengt. Die Staubentwicklung ist völlig beseitigt, bei Regengüssen wird das überflüssige Oel in die Kanäle geleitet und tötet dort noch die zahllosen Insektenlarven, so daß auch die Mückenplage durch die Oelbesprengung nun beseitigt wird. Jetzt ist Sidney dem Beispiele Amerikas gefolgt und die übrigen Großstädte Australiens wollen es nun auch thun. Diese Besprengung der Straßen mit Oel hat nun aber noch eine andere staubaufwirbelnde Ursache von den Straßen getrieben, nämlich die — schleppenden Kleider. Wo Mahnungen an die Frauen, auf die Gesundheit ihrer Mitmenschen Rücksicht zu nehmen, nichts fruchteten, wo die Hinweise auf die Unsauberkeit, die der aufwirbelnde Staub den Schleppenträgerinnen am eigenen Leibe verursachte, nicht wirkten, kurz, wo bisher Vernunft nur tauben Ohren gepredigt wurde — da thut das Oel seine Wirkung. Das Oel hat sich auch in Schulen, großen Sälen und Arbeitssälen bewährt.

Cyankali im Meßkelch. In Klagenfurt in Kärnten wurde am Donnerstag der katholische Pfarrer Maschek zu 15 Jahren schweren Kerkers verurteilt, weil er seinem Amtsbruder Strnadt Cyankali in den Meßkelch gethan hat, um ihn zu vergiften und den Diebstahl eines Sparkassenbuches mit 3824 Kronen Einlage zu verheimlichen. Der Anschlag mißlang aber. Strnadt hatte nur genippt an dem Gifttrank, aber ihn nicht ausgetrunken.

Neueste Nachrichten.

Berlin, 13. März. In dem bekannten Rechtsstreit der Stadt Berlin gegen die Markus- und Simeonskirche wurden die Kirchengemeinden von dem Kammergericht kostenpflichtig abgewiesen. Das Kammergericht erachtete die Konsistorialverordnung von 1578 zwar für giltig, sie enthält aber für die Städte und Dörfer keine rechtliche, sondern nur eine moralische Verpflichtung, die Kirchenbaulasten zu tragen und bezieht sich nicht auf Neubauten, sondern nur auf Unterhaltung der bestehenden Kirchen.

Berlin, 13. März. Zu dem Fall der Gräfin Kwilecka geht den Abendblättern nachstehendes Telegramm aus Posen zu: In der Kindesunterschiebungsaffaire der Gräfin Wensierska-Kwilecka sind zwei neue Verhaftungen erfolgt. Die Hebamme Ossowska und das Dienstmädchen Chwiałkowska aus Wroblewo, welche im Civilprozeß beschworen hatten, daß die Gräfin thatsächlich schwanger gewesen sei, wurden wegen Verdachts des wissentlichen Meineides verhaftet und nach dem Moabiter Untersuchungsgefängnis übergeführt.

Amsterdam, 13. März. Dem Reuterschen Bureau zufolge fand in Utrecht heute eine Besprechung zwischen den Mitgliedern der Direktion der Staatseisenbahn und der Generaldirektion der Eisenbahnarbeiterorganisation über die von der Regierung der Staatseisenbahn getroffenen Maßnahmen statt. Von zuverlässiger Seite verlautet, daß die Besprechung die Lösung nicht herbeigeführt habe, die die Eisenbahnarbeiterführer zu erzielen hofften.

Havre, 13. März. Von 646 hiesigen Dockarbeitern legten heute früh 612 die Arbeit nieder.

London, 13. März. Wie dem Reuterschen Bureau vom 9. März aus Fez gemeldet wird, kehrte der Kriegsminister mit dem größten Teil der kaiserlichen Truppen zur Feier des großen muhamedanischen Festes nach dort zurück. Der Prätendent befindet sich noch immer in Taza.

Bukarest, 13. März. Nach den amtlichen Berichten ist der Stand der Herbstsaaten sehr gut.

Washington, 13. März. Eine Depesche des amerikanischen Geschäftsträgers in Caracas meldet, daß die Blockade des Orinocoflusses wieder aufgehoben worden sei.

Letzte telephonische Nachrichten und Depeschen.

Ulm, 14. März. In dem benachbarten bayrischen Orte Effenberg hat ein Bauernbursche in einem Anfall von Tollwut seine Mutter und seinen Stiefvater ermordet.

Valencia, 14. März. Zwischen Studenten und der Polizei kam es gestern hier zu einer großen Keilerei. Mehrere Studenten wurden verhaftet.

Newyork, 14 März. Aus dem Staate Arizona wird gemeldet, daß texanische Räuber eine Postkutsche überfallen und nach Ermordung der Passagiere und Begleiter beraubt haben.

Washington, 14. März. In Honduras sind Unruhen ausgebrochen. Da amerikanische Bürger und deren Eigentum bedroht sind, ist auf das Ansuchen des amerikanischen Konsuls ein im caraibischen Meer kreuzendes Kriegsschiff der Union nach dort beordert worden.

Caracas, 14. März. 1500 Aufständische sind von den Regierungstruppen geschlagen worden.

Southampton, 14. März. Chamberlain ist von seiner Afrikareise gestern hier wieder eingetroffen.

Pietermaritzburg, 14. März. Eine Proklamation der Kapregierung begnadigt alle des Hochverrats beschuldigten Bewohner von Natal und Zululand, sofern das Urteil noch nicht gesprochen ist.

Quittung.

Oldenburg. Für den Wahlfonds gingen ein: 1 Mk. von Scharfschützen der Holzarbeiter

Paul Kreß.

Rath u. Auskunft in allen Gewerbestreitsachen, in Krankenkassen-, Alters-, Invaliditäts- und Unfall-Versicherungs-Angelegenheiten ertheilt an alle Arbeiter unentgeltlich: H. Thomsen, Tonndeich, Karlstraße 10.

Bauplätze

in der Nähe des Dangastermoorer Bahnhofs, 10 bis 30 Mk. pro Quadrat-Ruthe zu verkaufen. Zeichnungen und Kostenanschläge stehen zur freien Verfügung.

J. W. Cordes, Zimmermstr.,
Borgstede.

Zu vermieten

zum 1. Mai eine vier- und eine zweiräumige **Wohnung**, desgleichen eine große **Werkstelle** mit oder ohne Wohnung. **Joh. Onken**, Heppens, Friederikenstraße 16.

Zu vermieten

zum 1. April oder später eine dreiräumige **erste Etagenwohnung** mit Speisekammer, Balkon und Zubehör im Hinterhause.
A. Krämer, Louisenstraße 4.

Zu vermieten

zum 1. Mai zwei Unterwohnungen mit Gartenland.
H. Ostendorf, Neuengroden 85.

Diesen Winter hatte ich Gelegenheit,

von einer erstklassigen Fahrrad-Fabrik eine große Anzahl

Damen-Räder

so vorteilhaft einzukaufen,

daß ich die elegantesten Damen-Räder, deren reeller Wert 260 Mk. ist, für 135 Mk., komplet mit Glocke und Laterne, abgeben kann.

Ein Jahr volle Garantie!

August Jacobs, Bismarckstrasse.

Zwei Abende!

Friedrichshof,

Bant.

Sonntag den 15. März:
Gesamt-Gastspiel der
Hamburg. plattdeutschen Schauspieler.
(Dir. **Albert von Gogh.**)

8

entzückende Akte an einem Abend.

Schön war's doch.
Gr. Posse m. Ges. i. 4 Abt.
Vorher:
Der Jubel bricht los!

Durchgegangene Weiber.
Volksst. m. Gesang i. 4 Abt.

Montag den 16. März:
Unendlicher Jubel!
Wie man Männer fesselt.
Gr. Posse mit Gesang in 3 Abt.
Vorher:
Vornehmstes Repertoir.
Dr. Julius Stindes
bestes Werk.

Die Plattdeutschen im Salon.
Komödie mit Gesang in 3 Abt.

Preise: Nummerierter Sperrsitz 1,20 Mk., Saal 80 Pfg., Gallerie 50 Pfg.

Umtausch des untenstehenden Bons unumerbrochen von 10 Uhr ab im „Friedrichshof".

Hier gefl. ausschneiden!

Giltig
Bon. **Sonntag, Montag für 1-4 Personen.**
Inhaber dieses Bons zahlen auf allen Plätzen nur die Hälfte des Kassapreises à Person.

In den Zwischenakten:
Auftreten
des berühmten
klein. Fußkünstlers
Willy
(geb. 22. 10. 1890)
in den **vorderen** Räumen des Restaurants „Friedrichshof".

Einlaß 7, Anfang 8 Uhr.

Konzerte

am Sonntag den 15. März cr.

Nachmittags von 4 bis 7 Uhr: Konzert im Sportpark zu Neuende.
Nachmittags von 4½ bis 7½ Uhr: Konzert im Werft-Erholungshause.
Abends von 8—11 Uhr: Konzert im Bürgergarten zu Heppens.

Entree zu allen drei Konzerten frei!

C. J. Arnoldt.

Werft-Unterhaltungs-Verein.

Sonntag den 22. März cr.
im Werft-Erholungshause:

Letzter Winter-Unterhalt.-Abend

bestehend aus
Konzert, Theater und Vorträgen.
U. a.: Auftreten einer **Jugend-Turn-Abteilung** und eines **Equilibristen.** Anfang 7½ Uhr.

Karten zum Preise von 25 Pf. per Einzelkarte und 50 Pf. für Familienkarte — letztere nur im Vorverkauf — sind erhältlich bei Herrn **Nowitzki**, Blumenhandlung, Gökerstraße, sowie im Erholungshause.

Um recht zahlreiche Beteiligung bittet

Der Vorstand.

Immobil-Verkauf.

Im Auftrage habe ich ein in Heppens (Friederikenstraße) belegenes

Wohnhaus

mit großem Hof und Werkstätte zum beliebigen Antritt bei geringer Anzahlung zu verkaufen. Das Haus verzinst sich gut. Hypotheken fest.

Auch habe ich mehrere schön gelegene Häuser, der Neuzeit entsprechend gebaut, in Wilhelmshaven und in Bant zu verkaufen, einige Häuser verzinsen sich bis zu 9 Prozent. Ich bin auch bereit, strebsamen Interessenten die Anzahlung zu beschaffen.

Sprechstunden auch Sonntags von 9 bis 1 Uhr vormittags.

Julius Schostek,
Peterstraße 8.
Telephon-Anschl. Nr. 418.

In meinem Neubau

an der Göbenstraße habe noch einige drei-, vier- und fünfräumige Wohnungen zu vermieten.
Gastwirt **Budzinski.**

Zu vermieten

zum 1. April oder Mai eine schöne vierräumige **Oberwohnung** im Hinterhause mit sep. Eingang und allem Zubehör. Mietpreis monatl. 15 Mk.
R. Bruns, Bismarckstr. 36d.

Zu vermieten

auf **Mai eine Oberwohnung.**
Joh. H. Popken Sedan.

Zu vermieten

zum 1. April und 1. Mai zwei dreiräumige **Wohnungen** mit abgeschl. Vorflur und allem Zubehör nebst etwas Gartenland. **G. Franzen**, Neuende, Genossenschaftsstraße 18

Zu vermieten

zum 1. April eine dreiräumige Mansardenwohnung mit abgeschl. Korridor.
J. Rohlfs, Peterstr. 48, Ecke Bordumstr.
Näheres im Hinterhause.

Gut möblirtes Zimmer

an 2 anständige junge Leute auf sofort zu vermieten. Muschelstr. 4, 2. Et. r.

Zu vermieten

zum 1. April oder 1. Mai eine vierräumige Unterwohnung mit abgeschl. Korridor.
Friedr. Mammen, Sedan,
Schützenweg 22.

Zu verkaufen

ein paar lange Stiefel, passend für Fischer. **Mittelstraße 41.**

Gesucht

auf Mai ein **Lehrling.**
Gerh. Jung jun., Schlachter, Varel.

Laufbursche u. ein Lehrling

auf gleich oder später gesucht.
H. Möhle, Neue Wilh. Str. 57

Gesucht

ein gewandter Aushilfskellner für die Sonntag-Nachmittage. Werft-Arbeiter bevorzugt.
C. J. Arnoldt, Werftspeisehaus.

Suche auf sogleich

ein in allen Hausarbeiten erfahrenes **Stundenmädchen** für den ganzen Tag in eine Plätterei
Vermittlungs-Bureau **Frau Reimers**, Bant, Mittelstraße 9.

Gefunden

Kinderschuh und Strumpf. Abzuholen in der Exped. d. Bl.

Verloren

am Montag ein paar goldene, mit drei Opalen verzierte **Ohrringe** auf dem Wege von der Jversche Straße über den Banter Bahnübergang, Nordstraße, Roonstraße nach Kurze Straße. Gegen Belohnung abzugeben Jversche Str. 10.

Photographische Apparate

und sämtliche **Bedarfsartikel für Amateure.**
Vergrößerungen nach jedem Negativ billigst.
G. Fasting,
Neue Wilhelmshavener Strasse 30.

C. H. Frese,

Heppens, Müllerstraße 34.

Circa 120 cm breites
Schürzen-Baumwollzeug
Meter 40 Pfennig.

Große Auswahl in
Tändel-Schürzen
von 25 Pf. an.
Große Wirtschafts-Schürzen von 55 Pf. an.

Bitte Schaufenster zu beachten!

Anton Brust,

Bant.
Mein Lager in
Bettinlets
bietet eine große Auswahl in jeder Preislage. Nur federdichte Ware.
In
Bettfedern
halte stets frische Ware, da ich bei meinem großen Umsatz in diesem Artikel fortwährend neue Sendungen erhalte.
Auf Wunsch liefere ich ein fertiges Bett in zwei Stunden.

Anton Brust,
Bant.

Landesbibliothek Oldenburg

Eröffnung meiner Geschäftsräume

Wilhelmshaven, Marktstrasse 41.

Mit Heutigem eröffne ich am hiesigen Platze im zu diesen Zwecken neuerbauten Hause **Marktstraße 41** eine Filiale meiner seit 20 Jahren an vielen Plätzen Deutschlands eingeführten **Möbel- und Warenhäuser**, wie es in gleich zeitgemäßer Einrichtung in Wilhelmshaven noch nicht existiert, und bitte ein geehrtes Publikum von Wilhelmshaven und Umgegend um wohlwollenden Zuspruch. Ich werde stets bemüht sein, meine mich beehrenden Kunden durch billigste Preise bei Lieferung von **Waren nur Ia Qualitäten** auf das Aufmerksamste zu bedienen und hoffe, mir dadurch recht bald einen großen Kundenkreis auch hier zu erwerben.

Wenn ich noch hinzufüge, daß ich alle Warengattungen sowohl gegen Barzahlung und auf Wunsch der Käufer auch gegen angemessene und bequeme, wöchentliche oder monatliche

Teilzahlung

verkaufe, so hoffe ich, hiermit einem am hiesigen Platze längst gefühlten Bedürfnis abgeholfen zu haben.

In großer Auswahl sind vorrätig

Möbel, Betten, Spiegel, Bilder, Teppiche, Gardinen, Uhren, Regulatore

Herren-, Damen- und Kinder-Konfektion, fertig und nach Mass

sowie sämtliche Manufaktur-Waren.

Franz Brück, Marktstraße 41,

Parterre, I., II. und III. Etage.

Feste Preise! Nur ein Preis, ob gegen bar oder Teilzahlung!

Verein „Erholung".

Sonntag den 15. März, abends von 8 bis 12 Uhr im Werft-Erholungshause:

Letztes Familien-Kränzchen

dieser Saison.

Entree für Nichtmitglieder 10 Pf., Tanzband 50 Pf.
Einführungen sind gern geschehen.

Um recht zahlreiche Beteiligung der Mitglieder, sowie der Kollegen von der Werft mit ihren Familien, Freunden und Bekannten bittet

Der Vorstand.

Einladung

zu dem am **Sonnabend den 21. März** im „Kyffhäuser", Bismarckstrasse, stattfindenden

9. Stiftungs-Fest

des Gesang-Vereins **„Heim"**

bestehend in **Konzert, humoristischen Vorträgen, Theater u. Ball.**

Karten à 30 Pfg. sind zu haben im Rathaus-Restaurant Heppens, v. d. Kammer, Ulmenstrasse, Kuhwald, „Jadebusen", „Kyffhäuser", Bismarckstrasse, sowie bei sämtlichen Mitgliedern.

Anfang abends 8½ Uhr.

Hierzu ladet ergebenst ein

Das Komitee.

Zur Beerdigung des verstorbenen Mitgliedes Hyer **T. Lübben** versammelt sich die 2. Beerdigungsabteilung, Buchstabe J bis einschließlich P, am Montag den 16. März, nachmittags 3½ Uhr beim Sterbehause, Heppenser Batterie 10. Um zahlreiches Erscheinen bittet

Der Vorstand.

Anton Brust,

Bant.

Konfirmations-Anzüge

und

Knaben-Anzüge

in großer Auswahl.

Neue Sachen!

Keine Ausverkaufsware!

Anton Brust,

Bant.

Zu verkaufen

ein zweitüriger **Kleiderschrank**, eine **Bettstelle mit Matratze.**

Bant, Peterstraße 16.

Geburts-Anzeige.

Gestern wurde uns ein kräftiges **Mädchen** geboren. Dieses zeigen hocherfreut an

Rüstringen, 14. März 1903.

Chr. Eggerichs und Frau,
Henriette, geb. Janßen.

Nachruf!

Am Donnerstag den 12. März, vormittags 9 Uhr, starb nach kurzer heftiger Krankheit unser allseits beliebter Arbeitskollege, der

Maler

Gerd Gralmann

im Alter von 52 Jahr 10 Mon.

Ehre seinem Andenken!

Die Arbeitskollegen der Maler-Werkstatt der Kaiserlichen Werft.

Die Beerdigung findet am Montag den 16. März, nachmittags 3 Uhr, vom Trauerhause, Friedrichstraße 20, aus statt.

Danksagung.

Allen Denen, welche unsere liebe Mutter, Schwieger- und Großmutter das Geleit zur letzten Ruhestätte gaben, und ihren Sarg so reich mit Kränzen schmückten, sagen wir auf diesem Wege unseren herzlichsten Dank.

Familie Felbrich
Familie Janßen
Familie Tippmann.

Bauverein Rüstringen

Mittwoch den 18. d. M.,
abends 8½ Uhr:

Generalversammlung

in **Fadewassers Tivoli.**

— Tagesordnung: —

1. Genehmigung der durchberatenen Statuten;
2. Verschiedenes.

Der Aufsichtsrat.
Lange.

Vereinigung der Maler.

Heute
Sonnabend den 14. d. M.,
abends 8½ Uhr:

Mitglieder-Versammlung

in der Germania-Halle (P. Göring)

— Tagesordnung: —

1. Bericht der Kommission über die Verhandlungen mit den Meistern.
2. Stellungnahme hierzu.

Auswärtiges Erscheinen ist unbedingt erforderlich.

Der Vorstand.

Todes-Anzeige.

(Statt besonderer Anzeige.)

Gestern Morgen starb plötzlich und unerwartet unser lieber

Hans

im Alter von kaum 5 Monaten. Dieses bringen tiefbetrübt zur Anzeige:

H. Lübben und Frau.

Die Beerdigung findet Montag nachmittag 2 Uhr vom Sterbehause, Mühlenstraße 10 aus statt.

Verantwortlicher Redakteur: W. Morisse in Wilhelmshaven. Verlag von Paul Hug in Bant. Druck von Paul Hug u. Co. in Bant.

Landesbibliothek Oldenburg

Norddeutsches Volksblatt

Organ für die Interessen des werkthätigen Volkes. Nebst der illustrirten Sonntagsbeilage „Die Neue Welt“.

Das „Norddeutsche Volksblatt“ erscheint täglich mit Ausnahme der Tage nach Sonn- und gesetzlichen Feiertagen. — Abonnementspreis pro Monat inkl. Bringerlohn 70 Pfg., bei Selbstabholung 60 Pfg.; durch die Post bezogen (Postzeitungsliste Nr. 2796) vierteljährlich 2,25 Mk. für 2 Monate 1,50 Mk., monatlich 75 Pfg., inkl. Bestellgeld.

Redaktion und Expedition: Bant, Neue Wilhelmshavener Straße 82. Telephon-Anschluß Nr. 58.

Inserate werden die fünfgespaltene Corpuszeile oder deren Raum mit 10 Pf. berechnet; bei Wiederholungen entsprechenden Rabatt. — Inserate für die laufende Nummer müssen bis 11 Uhr Vormittags in der Expedition oder in Buddenbergs Buchhandlung (Ecke Theilen- und Mitscherlichstraße) aufgegeben sein. Größere Inserate werden früher erbeten.

Nr. 63. Bant, Sonntag den 15. März 1903. 17. Jahrgang.

Zweites Blatt.

Zum Andenken an Karl Marx.

II.

Die Zunftgelehrten sträuben sich gegen die materialistische Geschichtsauffassung, aber jeden ernstlichen Fortschritt ihrer Wissenschaft danken sie ihrer widerwilligen und selbstverständlich anonymen Anwendung. Die Lehre vom Klassenkampf freilich gilt der bürgerlichen Welt noch heute als paradox und mit gutem Grunde. Nicht die Theorie bekämpfen sie in ihr, sondern die politische Praxis des Proletariats, die auf ihr fußt, und zwar überall auf ihr fußt. Denn, sei es an dieser Stelle gesagt, man möge sich durch den jetzt wieder so heftig gewordenen, internationalen Streit nicht irre machen lassen, der immer wieder um die sozialistische Taktik geführt wird: nicht die prinzipielle Grundlage steht in Frage, proletarische Klassenpolitik wollen alle machen, Franzosen und Italiener, Belgier und Engländer nicht weniger wie die Deutschen. Freilich, welches jedesmal die richtige Klassenpolitik, das heißt die den dauernden Eigentümlichkeiten jedes Landes und ihrer eigenen augenblicklichen Lage entsprechende Politik der Arbeiterklasse sei, darüber gehen die Meinungen oft weit auseinander. Begreiflich genug, denn das Problem wird komplizierter und schwieriger mit jedem Schritte, den das Proletariat nach vorwärts macht, mit jedem Stücke politischen Gewichtes, das ihm zuwächst. Die Politik der revolutionären Minorität war einfach im Vergleiche zur Politik einer stetig wachsenden revolutionären Partei, die sich dem Punkte nähert, wo sie die entscheidende Macht im Staate werden kann. Unabsehbar vielfältig sind heute die Formen geworden, in denen das proletarische Klasseninteresse geltend gemacht werden kann und darum muß. Wenn es möglich war, das allgemeine Wahlrecht, „das bisher ein Mittel der Täuschung war, umzuwandeln in ein Mittel der Befreiung“, warum sollte es von vornherein nun gänzlich ausgeschlossen sein, den wachsenden Einfluß auf die Staatsverwaltung, die bisher die Maschinerie der Klassenherrschaft war und ist, im Interesse des Proletariats zu nützen? Gewiß, der Weg, so verlockend er sei, ist voll von Gefahren und von der gutgläubigen Selbsttäuschung über den Wert kleinlicher und vorübergehender Vorteile bis zu der mehr oder minder bewußten Preisgebung jeder selbständigen proletarischen Politik droht da jede Art von Irrtum. Wir wollen auch mit der Meinung nicht zurückhalten, daß da und dort in Handlung und Unterlassung solche Irrtümer begangen wurden, ja wir wollen zugeben, daß sie fast unvermeidlich sind. Aber wenn wir sie als Irrtümer erkennen, wenn wir mit Erfolg zu lernen suchen, wie die proletarische Klassenpolitik anzuwenden sei auf ihre neuen, täglich schwierigeren Aufgaben, so danken wir das vor allem Karl Marx und Friedrich Engels, die uns gelehrt, vor nichts mehr auf der Hut zu sein als vor unseren eigenen Vorurteilen, keine Pflicht höher zu achten, als die gewissenhafte Erwägung der Thatsachen. Dem Klassenkampfe des Proletariats seine unabänderliche Bahn zu weisen, haben unsere Meister weder vermocht noch gewollt, aber ihm Licht zu schaffen auf den Weg, daß es ihn zu finden und sehend zu wandeln vermöge, das war ihre große That. Und je schwieriger der Weg wird, umso mehr bedürfen wir ihrer Leuchte.

Gewiß, in dem Werke von Marx war vieles vergänglich und seine emsigen Rezensenten bemühen sich unermüdlich um die Schlacke, die der Verlauf der Geschichte aus ihm ausgeschieden. Marx war eben nicht nur der kühne Denker, der zuerst einen geschichtlichen Prozeß in seinem Wesen erkannte, sondern er war auch das Kind seiner Zeit, unterworfen jedem Irrtum in der Schätzung von Gewicht und Dauer der augenblicklichen Ereignisse. Und überdies war er ein leidenschaftlicher Kämpfer, der selbst handelnd eingriff, und mit jedem Nerv beteiligt an dem Drama, das zu deuten seine That war. So hat der dreißigjährige Marx des Manifests einen Geschichtsverlauf in genialer Verkürzung gesehen, dessen Etappen sich als weit, ach allzuweit, auseinanderliegend erweisen sollten. Aus einer mit einem Fleiße sondergleichen aufgehäuften Fülle von Thatsachen hat er das Bewegungsgesetz des Kapitalismus abgeleitet, aber er hat freilich nicht alle Erscheinungen vorhergesehen, in denen sich dieses von ihm erkannte Gesetz durchsetzen sollte. Marx war ein Seher, ein unfehlbarer Wahrsager zu sein, hat er nie prätendiert. Er war auch nicht der Mann der einfachen Formeln, der bequemen Schablonen und nichts war seinem Wesen mehr entgegen, als jede Art sektiererischer Rechthaberei und dogmatischer Starrheit. Das letzte Wort von Friedrich Engels, das man oft sein Testament genannt hat, war jene berühmte Vorrede zu den „Klassenkämpfen“ (1895), die mit einem bewundernswerten Mute zur Wahrheit alle bisherigen Anschauungen über proletarische Taktik revidiert. Dem „Manifeste“, dessen Schluß gelautet hatte: „Die Kommunisten erklären es offen, daß ihre Zwecke nur erreicht werden können durch den gewaltsamen Umsturz aller bisherigen Gesellschaftsordnungen“, stellt Engels die Thatsachen der Geschichte gegenüber und kommt zu dem Schlusse: „Die Geschichte hat uns Unrecht gegeben“. „Die Ironie der Weltgeschichte stellt alles auf den Kopf. Wir, die „Revolutionäre“, die „Umstürzler“, wir gedeihen weit besser bei den gesetzlichen Mitteln als bei den ungesetzlichen, dem Umsturz“. Und schon 1871 schrieb Marx, im „Bürgerkrieg“: „Die Arbeiterklasse hat keine fix und fertigen Utopien durch Volksbeschluß einzuführen. Sie weiß, daß sie — um ihre eigene Befreiung und mit ihr jene höhere Lebensform hervor zu arbeiten, der die gegenwärtige Gesellschaft durch ihre eigene ökonomische Entwicklung unwiderstehlich entgegenstrebt — lange Kämpfe, eine ganze Reihe geschichtlicher Prozesse durchzumachen hat, durch welche die Menschen wie die Umstände gänzlich umgewandelt werden. Sie hat keine Ideale zu verwirklichen, sie hat nur die Elemente der neuen Gesellschaft in Freiheit zu setzen, die sich bereits im Schoße der zusammenbrechenden Bourgeoisgesellschaft entwickelt haben.“ Und er fügt hinzu, was heute aktueller klingt als je: „Im vollen Bewußtsein ihrer geschichtlichen Sendung und mit dem Heldenentschluß, hier würdig zu handeln, kann die Arbeiterklasse sich begnügen zu lächeln gegenüber den plumpen Schimpfereien der Lakaien von der Presse, wie gegenüber der lehrhaften Protektion wohlmeinender Bourgeoisdoktrinäre, die ihre unwissende Gemeinplätze und Sektierermarotten im Orakelton wissenschaftlicher Unfehlbarkeit abpredigen.“

„Lange Kämpfe, eine ganze Reihe geschichtlicher Prozesse“ — wie viel davon liegt hinter uns, wie viel steht uns noch bevor? Wer will es ermessen! Das Proletariat ist ein Stück vorwärts gekommen in den zwanzig Jahren, die seit Marx' Tod verflossen sind. Das Kampffeld hat sich erweitert, der Schauplatz seiner Geschichte umfaßt nicht nur Europa und Amerika, sondern schon heute Australien und Afrika und morgen auch Asien. Der Kapitalismus zur Zeit des kommunistischen Manifestes war eine lokale Erscheinung im Vergleich zu seiner weltumspannenden gigantischen Entwickelung in dem letzten Jahrzehnte; die Wunder der Elektrizität haben die Wunder des Dampfes weit überholt und die Wirklichkeit der technischen Entwickelung läßt die ausschweifendsten Träume aller Utopisten weit hinter sich zurück. Dabei stehen wir erst an der Schwelle einer neuen Reihe von technischen, wirtschaftlichen und politischen Erscheinungen, die die eben beginnende Koalition und Organisation der Kapitalisten zu Kartellen heraufführen wird. Die Spannung der gesellschaftlichen Gegensätze wächst von Tag zu Tag. Die politische, gewerkschaftliche und genossenschaftliche Organisation hat die vorgeschrittenen Schichten des Proletariats zu gemeinsamem, planmäßigem Handeln fähig gemacht, fortgesetzt gliedern sich verspätete Schichten in das große Kampfheer ein, das, vom Klassenbewußtsein zusammengehalten, von den Zielen der Klassenpolitik geleitet wird. Es steigt die materielle und geistige Lebenshaltung des Proletariats, es wächst seine Kampffähigkeit. Andere sind die Mittel des Kampfes geworden, andere die Maßstäbe, nach denen seine Erfolge bemessen werden, die da und dort nicht in gewaltigen Entscheidungsschlachten, sondern in zäher, rastloser Arbeit der Uebermacht der herrschenden Klassen abgerungen werden. Notwendiger als je ist es, daß das Bewußtsein der revolutionären Bedeutung alles dieses Kämpfens lebendig bleibe, daß über der Fülle der Erscheinungen nicht das Erkenntnis des Wesens zurücktrete, daß die mühselige Arbeit des Tages nicht kurzsichtig und stumpf mache und daß nicht das Bewußtsein sich abschwäche, daß es das Ziel allein ist, das aller dieser Arbeit Bedeutung und Wert giebt.

So möge denn dieser Gedenktag ein Anlaß sein, daß wir von unserer Tagesarbeit aufsehen und wieder einmal ins Weite blicken. So am Besten feiert die Arbeiterklasse ihren Meister Karl Marx, der ihrer Not die Sprache, ihrem Kampfe die Würde, ihrem Ringen die Siegessicherheit gegeben hat. Viktor Adler.

Zur Reichstagswahl.

Als sozialdemokratische Reichstagskandidaten wurden in den polnischen Landesteilen in Uebereinstimmung mit den Genossen der P. P. S. aufgestellt: Stadt Posen: Buchhändler Gogowski-Posen. Samter-Obornik: Maurer Schulz-Posen. Meseritz-Bomst: Kaufmann Gutsche-Posen. Kosten-Neutomischl: Tischler Morawski-Kattowitz. Rawitsch-Gostyn: Sekretär Sremski-Posen. Fraustadt-Lissa: Maurer Fritsch-Berlin. Schrimm-Schroda: Tischler Matuszewski-Posen. Wreschen-Pleschen: Maurer Wominski-Posen. Krotoschin: Maurer Wons-Posen. Adelnau-Schildberg: Sekretär Sremski-Posen. Czarnikau-Kolmar: Buchhändler Gogowski-Posen. Wirsitz-Schubin: Schuhmacher Bieniskiewicz-Berlin. Bromberg: Sekretär Paul Stößel-Bromberg. Inowrazlaw: Drechsler Wierbynski-Gnesen. Gnesen: Schuhmacher Zarbocke-Bromberg.

Im Rheinland wurden folgende Genossen als Kandidaten aufgestellt: Köln-Stadt: A. Hofrichter-Köln. Köln-Land: Dr. A. Erdmann-Köln. Mülheim-Wipperfürth: H. Gilsbach-Köln. Sieg-burg-Waldbröl: A. Bebel-Berlin. Bonn-Rheinbach: Dr. A. Erdmann-Köln. Bergheim-Euskirchen: A. Bebel-Berlin. Koblenz-St. Goar: Hüttmann-Frankfurt a. M. Neuwied: Dr. A. Erdmann-Köln. Kreuznach-Simmern: A. Bebel-Berlin. Mayen-Ahrweiler: A. Hofrichter-Köln. Adenau-Kochem-Zell: A. Bebel-Berlin. Schleiden-Malmedy-Montjoie: A. Bebel-Berlin. Aachen-Stadt: K. Eberle-Barmen. Aachen-Land-Eupen;

Das tägliche Brod.

Roman von C. Viebig.

(111. Fortsetzung.) —— Nachdruck verboten.

Hier war's aus, ja — aber es war doch noch nicht alles aus! Sie war jung, jung und hübsch. Ging's hier nicht mehr, ging's wo anders. Aber wo — —? Nach Hause —?! Ein häßliches Lächeln zog Berthas Mundwinkel herunter: da konnte sie ja mit der Mutter zusammen schnapsen. Nein, nein!

Aber wohin denn?! Vor Berthas umherfahrenden Augen stand plötzlich ein Bild. Sie sah sich im Gewühl des Mietsbureaus und sah den Dicken vor sich stehen und hörte deutlich seine Stimme. — — — „Achtzig Thaler! Wenig Arbeit! Und wenn's Ihnen oben zu langstielig wird, dann kommen Sie eben 'runter, da is immer was los. Wer weiß, Sie machen da noch Ihr Glück!“ — — — — — — — — —

Warum nur war sie so thöricht gewesen, dies Anerbieten auszuschlagen, sogar fort zu rennen?! Oh, so dumm!

Sie fing nun wieder an zu weinen, schlug sich vor den Kopf und schluchzte herzbrechend. Ratlos saß sie da.

Drinnen dröhnte die Wanduhr elf. Von der Haberkorn war kein Laut zu vernehmen, die ließ sich nicht mehr sehen, das war auch gut, sonst —!

Bertha ballte die Fäuste, die ganze unbezähmbare Wut kam wieder über sie, in ihren Augen glitzerte es drohend. Die, die war schuld daran, wenn sie auf die Straße kam!

Auf die Straße —! Plötzlich war der Gedanke da. Ohne Anklopfen war er eingetreten, und nun stand er vor ihr, jeder Hülle bar, ganz nackt, und grinste sie an.

Und sie sah die Straße. Im Wind flackerten die Laternen, am zerfetzten Himmel glitzerten die Sterne mit kaltem, grausamem Funkeln. Vereinzelte Frauengestalten wankten übers Trottoir, standen beim Laternenpfahl still und sahen sich suchend um. An der Ecke tauchte ein Schutzmann auf — man sah seine Knöpfe blinkern — da wankten die nächtlichen Gestalten weiter, huschten fort, vom Winde getrieben.

Auf die Straße — huh! Sie fühlte einen Schauer und rang die Hände. Aber was blieb ihr sonst übrig? — — —

Und wieder stand Herr Lehmann vor ihr. Er lächelte sie breit an und zwinkerte ihr vertraulich zu; und doch war es ein geschäftskundiger Blick, mit dem er sie taxierte. Hatte er nicht recht, paßte sie nicht dazu, einzuschenken, zu kredenzen, zu animieren? — —

Da war's warm, da pfiff der Wind nicht, wie auf der nächtlichen Straße, und kein Schutzmann jagte einen auf. Und wenn die anderen tranken, konnte man selber auch trinken — Bier, Wein, Likör — ha, viel, viel! Trinken; Sauren trinken, Süßen, wonach es einen gelüstete! Lechzend fuhr ihre Zunge über die vertrockneten Lippen.

Nicht mehr dienen! Ehe sie wieder dienen ging — lieber sterben!

Auf der weißen Küchenwand zog's an ihr vorüber: Schatten, Schatten, müde Schatten. Da war manch eine darunter, die sie gekannt. War sie nicht auch selber dabei?!

Mit einem tiefen Seufzer schlug sie die Hände vor's Gesicht und bebte in fröstelnden Schauern. Wie die Schatten sie quälten! Sie sah sie auch bei geschlossenen Augen. — — — Sie reichten sich die Hände, sie schlossen einen Kreis um sie. „Dienen, dienen, ewig dienen“, ächzten sie ihr ins Ohr. — —

Nein! Sie schrie laut auf. Nicht mehr dienen! Auch einmal herrschen, wie andere herrschen! Sich einmal nicht mehr schinden, sich nicht mehr hin- und herjagen lassen, sich nicht mehr ducken, sich nicht mehr die Nägel abarbeiten: nur um das bißchen tägliche Brot! Auch genießen!

Ein Haß hob sich in ihr, sie wußte selbst nicht gegen wen; und eine unbestimmte Vorstellung von: „herrschen, herrschen“.

Sich dehnend, reckte sie die Arme gegen die getünchte Küchendecke, an der die zitternden Lichtkringel tanzten. Ein kaltes grausames Lächeln hob ihre Oberlippe: sie dachte an all die Männer, die ihr schon nachgestellt hatten. Nun würde sie ihre Macht erproben können „im Restaurant mit Damenbedienung“. „Bedienung?!“ — O nein! Den Fuß wollte sie ihnen auf den Nacken setzen und — herrschen!

Ein harter stählernder Glanz veränderte das Blau ihres Auges. An den Herdrand gelehnt, die Arme über der Brust gekreuzt, leise mit der Fußspitze wippend, stand sie sinnend. Das kalte, grausame Lächeln blieb auf ihrem Gesicht.

XIV.

Die alten Reschkes im Keller hatten ihr Pianino verkaufen müssen, das Klavierfräulein war ja ohnehin längst abgeschafft; Elli hatte keine Tonleiter mehr geübt, nur mit einem Finger geklimpert: „Ach, du lieber Augustin, alles ist hin!“

Es ging ihnen schlecht, sie brauchten bar Geld; der Händler, von dem sie ihre Ware bezogen, wollte nicht länger mit seiner Forderung warten. Hundertzwanzig Mark brachte das Klavier; wenn's nicht so feucht gestanden hätte, würde es gewiß zweihundertzwanzig gebracht haben. Aber nun waren sie wenigstens wieder auf ein Weilchen flott, ein neuer Pump konnte angelegt werden.

Immer weniger Mägde kamen in den Keller; die machten nun ihre Einkäufe lieber in einem dritten Grünkram, der sich vor kurzem in der Göbenstraße aufgethan hatte. Der war ganz modern eingerichtet, hatte einen Automaten, der nach Einwurf von zehn Pfennigen, ein Parfümfläschchen spendete und eine Ansichtskarte und noch fünf Pfennige wieder herausgab, und — der Besitzer, ein junger Mann, der mit seiner alten Mutter hauste, war noch unverheiratet.

Frau Reschke brauchte sich jetzt nicht mehr über den ewigen „Radau“ zu beklagen, die Klingel ertönte nur selten, und dann ganz zahm, wie verschämt leise. Kinder kamen, die für fünf Pfennige einholten, und ein paar alte Weibchen aus der Nachbarschaft.

Hätte die Reschke noch den früheren Unter-

Landesbibliothek Oldenburg

A. Rösch Aachen. Düren Jülich: A. Bebel-Berlin. Geilenkirchen Heinsberg: A. Bebel-Berlin. Daun-Prüm Bitburg: A. Bebel Berlin. Wittlich Bernkastel: Dr. A. Erdmann-Köln. Trier: Dr. A. Erdmann Köln. Saarbrücken: J. Spaniol-Oberhausen. Saarburg-Merzig-Saarlouis: J. Spaniol-Oberhausen. Ottweiler-St. Wendel: G. Lehmann-Mannheim. Mainz-Oppenheim: Dr. Eduard David. Kaufbeuren: Angerhofer. Brieg Namslau: Paul Löbe-Breslau.

Parteinachrichten.

Der Stadtgemeinderat in Elsterberg (Sachsen), dem es von der Aufsichtsbehörde untersagt worden war, die Stelle des Bürgermeisters im „Sächs. Volksbl." zu inserieren, hat beschlossen, gegen die Anordnung der Aufsichtsbehörde Verwahrung einzulegen.

Rotscheu herrscht auch in der freien Republik Lübeck. Wie schon im vorigen Jahre so wurde auch diesmal wieder die Mitführung von roten Fahnen in dem geplanten Maifestzuge verboten. Früher durften rote Fahnen mitgeführt werden und der Staat ist daran nicht zu Grunde gegangen.

Gerichtliches.

Ein aufregender Prozeß, der in seinen Einzelheiten an den kürzlich zu Ende geführten Giftmordprozeß gegen die Stiftsoberin Elise von Heusler in München erinnert, gelangte vor dem Schwurgericht Klagenfurt zur Verhandlung. Angeklagt ist der katholische Kaplan Thomas Masek unter der Anschuldigung des versuchten Giftmordes, begangen an seinem Amtsbruder, dem Kaplan Strnad. Beide wohnten zusammen in der Pfarre Pulst in Kärnten, wo sie einen gemeinschaftlichen Haushalt führten. Masek hatte sich im Oktober vorigen Jahres ein Kassenbuch des Kirchenadministrators angeeignet; Strnad drohte dem Amtsbruder mit einer Anzeige bei der Staatsanwaltschaft. Als am nächsten Tage Strnad bei einer kirchlichen Zelebration einen Kelch Wein trank, brach er plötzlich bewußtlos zusammen. Die Untersuchung ergab, daß in dem Wein Gift enthalten war. Aerztlicher Hilfe gelang es, den Pfarrer am Leben zu erhalten. Der Verdacht des Giftmordversuchs richtete sich sofort gegen Masek, weil er allein in das „Allerheiligste" der Kirche gelangen konnte, wo der Wein aufbewahrt wurde. Da Masek jedes Verschulden in Abrede stellt, so ist ein umfangreicher Indizienbeweis nötig.

Ein Prozeß wegen mehrfachen Mordes auf See nahm vor dem Polizeigericht zu Liverpool seinen Anfang. Die Anklage richtet sich gegen die deutschen Matrosen Flohr, Rau, Monson und Smith, die zur Besatzung des britischen Segelschiffes „Veronika" gehörten und, wie schon früher von uns berichtet, beschuldigt werden, den Kapitän Shaw, den ersten und zweiten Offizier, sowie vier Matrosen des genannten Schiffes ermordet zu haben. Wie ein Telegramm des „B. L. A." aus London meldet, zog der Staatsanwalt die Anklage gegen Flohr zurück, dagegen nimmt die Verhandlung gegen die übrigen drei Angeklagten ihren Fortgang.

Gewerkschaftliches.

Die Arbeiter der Taufabrik in Vegesack beabsichtigen, in eine Lohnbewegung einzutreten. Gefordert wird zehnstündige Arbeitszeit, 3 Proz. Lohnaufschlag pro Woche, Festsetzung eines Minimallohnes von 30 Pfg. für Seiler und Reepschläger, für Arbeiter 28 Pfg., für Arbeiterinnen 18 Pfg. Den Schlossern soll ein einheitlicher Lohn von 37 Pfg. gezahlt werden. Vergütung der Ueberstunden mit 50 Prozent, Verlängerung der Mittagspause von 1 auf 1½ Stunde. Neueinzustellenden Arbeitern ist der Stundenlohn alle 14 Tage um einen Pfennig zu erhöhen, bis sie den Satz der alten Arbeiter erreichen. Gewünscht wird von der Mehrzahl der Arbeiter auch eine Beseitigung der Fabrik-Sparkasse.

---

nehmungsgeist besessen, so würde sie zur Weihnachtszeit allerlei Ueberraschungen in Szene gesetzt haben, die unfehlbar Käufer herbeigelockt; aber der „Mumm" war ihr, wie sie selber sagte, abhanden gekommen. Stundenlang konnte sie allein im Laden herumtreten und immerwährend vor sich hinbrabbeln: das Schwatzen war ihr nun einmal zur zweiten Natur geworden. So und so oft wiederholte sie dieselbe Geschichte, und wenn's dazu kam, hatte sie den richtigen Hergang total vergessen.

„Aber, Mama, die Jeschichte haste mindestens schon fuszig Mal erzählt", pflegte Elli zuweilen loszuprusten, „un denn war's ja jar nich so! Quatsch! Du verquasselst ja allens!"

„Laß Muttern doch", sagte dann der Vater wohl und plinkerte mit den trüben Augen. „Na, los, Amalchen, wie war's noch man?!"

In den novembergrauen Tagen mußte man im Keller von früh bis abends die Lampe brennen; nur über Mittag gab's eine Stunde spärliches Tageslicht.

Der alte Mann glaubte, in seinem Leben die Dunkelheit nicht so schwer empfunden zu haben, wie jetzt. Und wenn er zu Arthur und Mine in die Alvenslebenstraße kam, war's da auch nicht viel heller; die wohnten parterre in einem Hof, der nicht viel weiter war, als ein Schlot, und in ihre Kammer und Küche warf die Wintersonne nie einen bleichen Schein.

(Fortsetzung folgt.)

Die Schiffszimmerer der Werft von S. u. H. Gehilfen in Glückstadt sind am Sonnabend entlassen worden, weil sie eine Erhöhung des Stundenlohnes von 38 auf 40 Pfg. forderten.

Aus Stadt und Land.

Wilhelmshaven, 14. März.

Von der Werft. Daß kaiserliche Werftarbeiter für geleistete Dienste oder angestrengte Arbeitsleistungen durch Tagesbefehl öffentlich belobigt werden, ist eine Thatsache, die auf der Werft nicht alle Tage vorkommt. Wohl aber kann man hören, daß öfter seitens mancher unteren Vorgesetzten ein kasernenhofartiger Ton gegenüber den Arbeitern angeschlagen wird. Ungenügender Verdienst vieler Werftarbeiter bei hohen Arbeitsleistungen, sowie ein in jeder Beziehung zu wünschen übrig lassendes Akkordsystem, das bildet durchwegs die Signatur des Tages. Nichtsdestoweniger wollen wir jedoch unsere Leser auch von obiger — bald hätten wir gesagt Belohnung — Belobigung in Kenntnis setzen, damit wir nicht in den Verdacht geraten, Unrecht zu thun. Die Beamten und Mannschaften des Schleppdampfers „Kraft" sind neulich belobigt worden, weil sie sich unter großen Anstrengungen und eigener Lebensgefahr bei der Bergung des neulich während des großen Sturmes havarierten Torpedobootes „S 2" sehr verdient gemacht haben. Die Beteiligten sollen, als dieser Tagesbefehl unter ihnen zirkulierte, vor Freude fast sprachlos geworden sein. Ihre Gesichter, die ebenfalls vor Freude geglänzt haben mögen, hätten wir jedoch gerne gesehen, wenn neben der Anerkennung auch noch eine solche in Form eines Hundertmarkscheins erfolgt wäre, wie es ähnlich s. Z. bei den Mannschaften, deren Einsicht ein weiteres Uebel bei der Carambolage der Panzer „Württemberg" und „Wittelsbach" verhütet hat, der Fall war.

Jever, 14. März.

Die fälligen Abgaben, Sporteln ꝛc. sind bei der hiesigen Amtsrezeptur zu zahlen am 17. März von den Steuerzahlern der Gemeinde Waddewarden, am 18. März von Sengwarden, am 19. März von Fedderwarden, am 20. März von Accum, am 23. März von Schortens und Ostiem, am 24. März von Reffhausen, Schoost und Addernhausen am 25. März von Cleverns, am 26. März von Sandel und Wiefels, am 6. April von der Stadtgemeinde Jever.

Varel, 14. März.

Mit Detail-Rechnung giebt man sich anscheinend nicht ab. Einem Patienten wurde vom Arzt aufgegeben, in der Apotheke eine halbe Flasche Medizin holen zu lassen, da der Kranke keine ganze Flasche mehr gebrauche. Der Preis der ganzen Flasche war 1,30 Mk., also hätte die halbe doch 65—70 Pfg. kosten müssen. Erstaunt war der Patient, als ihm dennoch der Preis für die ganze Flasche abgefordert wurde. Einen Minderpreis für die halbe Flasche Medizin kannte man nicht.

Oldenburg, 14. März.

Eine gute Dividende, nämlich 20 Prozent, wie im Vorjahre, wird die Oldenburgische Glashütte verteilen. Vor Jahren machte die Hütte wegen eines erlittenen Verlustes im Geschäft einen beträchtlichen Lohnabzug. Wir haben nicht gehört, daß sie den Arbeitern wieder eine Zulage gemacht hat, nachdem die Hütte den Verlust durch gute Gewinne längst ausgeglichen hat.

Der hier gegründete Verschönerungsverein hat zum Vorsitzenden den Oberbaurat Böhlk, zum Stellvertreter den Stadtsyndikus Murken, zum Schriftführer Redakteur v. Busch und Kaufmann Theodor Meyer zum Kassierer gewählt. Zunächst will der Verein um den Friedensplatz ein monumentales Gitter errichten. Zur Hebung des Fremdenverkehrs soll ein Führer durch Oldenburg herausgegeben werden. Als „Sehenswürdigkeit" der Residenz könnten da aufgeführt werden alle die ungepflasterten Straßen, die bei Regenwetter einen so herrlichen Anblick gewähren.

Der Verkehr im Schlachthause. Im Monat Januar gelangten im ganzen 1162 Tiere, und zwar 76 Ochsen, 27 Bullen, 41 Kühe, 9 Dienen, 284 Kälber, 40 Schafe, 677 Schweine und 8 Pferde zur Schlachtung.

Der Hafenverkehr im Monat Januar wies nach an angekommenen Schiffen 5 Seeschiffe und 42 Flußschiffe mit insgesamt 10598 cbm Größe, 2862 Tonnen Ladung von 354000 Mk. Wert. Die Besatzung betrug 111 Mann. Abgegangen sind 4 Seeschiffe und 42 Flußschiffe von 9529 cbm Größe und 946 Tonnen Ladung im Werte von 121800 Mk. Besatzung 103 Mann.

Leer, 14. März.

„Unsere Zukunft liegt auf dem Wasser". Diesen Wahlspruch hat die Stadtverwaltung in Leer sich bekanntlich auch zu eigen gemacht und für neue Hafenanlagen zum Seeverkehr viel Geld ausgegeben. Jedoch scheint die Stadt in ihrem Bestreben arg vom Pech verfolgt zu werden. Kürzlich mußte der Betrieb in dem Hochwasserhafen eingestellt werden, weil sich große Risse und Senkungen im Mauerwerk der Seeschleuse zeigten. Im unparteiisch schimpft und doch mit zweierlei Maß mißt! Schließt die Phalanx des kämpfenden Proletariats in dichten Reihen! Hinein in die Organisationen, auf zum Wahlkampf und Sieg!

Bremen, 14. März.

Der Sprechverkehr zwischen Bremen und Stuttgart ist vom 25. März ab zugelassen. Die Sprechgebühr beträgt 1 Mark.

Geestemünde, 14. März.

Zur Wahlbewegung. Im 19. hannoverschen Reichstagswahlkreise Otterndorf-Geestemünde haben die Agrarier den Bundeshäuptling Dr. Hahn von neuem aufgestellt.

Osnabrück, 14. März.

Die hiesige städtische Bücher- und Lesehalle gab in der Zeit von Anfang März 1902 bis heute, dem ersten Jahre ihres Bestehens 4705 Lesekarten aus, 1487 Leser gehörten dem Arbeiterstande an. Die Bibliothek umfaßt 7500 Bände, die 62622 Mal verliehen wurden. Obwohl von den Lesern weder Legitimation noch Bürgschaft verlangt wurde, ging bis heute noch kein Band verloren.

Hamburg 14. März.

Die Sozialdemokratie im ehemaligen nördlichen Belagerungsgebiet (Hamburg Altona-Wandsbeck-Harburg und Umgegend) hat einen stetigen erfreulichen Aufschwung zu verzeichnen. Von der Bedeutung der finanziellen Mittel, welche für die Partei in diesem Gebiet aufgebracht werden, zeigt der Umstand, daß im verflossenen Jahre insgesammt rund 190000 Mark vereinnahmt worden sind. Die Mitgliederzahl der in diesem Gebiet bestehenden sozialdemokratischen Vereine bezifferte sich auf über 23000. — Die Partei der „Elenden" macht immer größere Fortschritte und findet immer mehr Anhänger in denjenigen Volkskreisen, die nach einem bekannten Ausspruch das Tischtuch zwischen sich und ihr zerschneiden sollten.

Eine Universität in Hamburg? Was seit vielen Jahren in Hamburg erwogen und erörtert worden ist, scheint jetzt der Wirklichkeit näher zu rücken. Ein Berliner Blatt, das durch eine Indiskretion Informationen über das in Hamburg gebildete Komitee zur Gründung einer Hamburger Universität erlangt hat, ist damit vor die Oeffentlichkeit getreten. Der benachbarten Kieler Universität würde damit eine starke Konkurrenz erwachsen; auch Göttingen und noch mehr die kleine mecklenburgische Universität Rostock dürften eine Schädigung befürchten.

Aus den Vereinen.

Vereinskalender.

Bant-Wilhelmshaven.

„Unterstützungsverein der Heizer und verwandter Berufsgenossen." Sonntag den 15. März, Abends 6 Uhr: Versammlung bei Rath, Grenzstr.

„Verein deutscher Schuhmacher." Montag den 16. März, Abends 8½ Uhr: Versammlung bei Saake.

Varel.

„Verband der Schneider- und Schneiderinnen." Montag 16. März, Abends 8 Uhr: Versammlung bei Leuschner.

Vermischtes.

Ueber einen angeblichen Rückgang des Kruppschen Vermögens gingen dieser Tage irrige Nachrichten durch die Zeitungen. Es war dort gesagt, Frau Krupp habe dieses Jahr ihr Einkommen auf 13 bis 14 Millionen geschätzt, während Herr Krupp in den letzten Jahren 22 Millionen Mark deklarierte. Die Differenz sollte nach der betreffenden Blättermeldung durch die hohen Stiftungen an die Versicherungskassen und die Stadt Essen begründet sein. Diese Angaben sind unzutreffend. Der Hauptgrund der Verminderung der Einschätzung ist der, daß die Haupterbin Bertha Krupp nicht nach dem dreijährigen Durchschnitt, sondern nach dem letztjährigen Ertrage veranlagt wird und außerdem die Einkünfte von Frau Witwe Krupp und der jüngeren Tochter besonders veranlagt werden. Es ist unrichtig, wenn in dem betreffenden Zeitungsartikel von einer Einschätzung der Frau Krupp gesprochen wird, da ja Fräulein Bertha Krupp die Haupterbin ist.

Giron Mönch? Die „Sächs. Arbeiter-Ztg." erhielt vom Gemeinderat der belgischen Stadt Nivoe ein Schriftstück, in dem es heißt: „Wir haben die Ehre, Ihnen mitzuteilen, daß Herr André Giron, dem Rate seines Onkels, eines Beamten in Brüssel, folgend, soeben in unserer Stadt in das Trappistenkloster eingetreten ist." — Vielleicht hat der junge Mann, der sich einst kecklich vermaß, den Unterhalt für die Prinzessin und sich aus eigener Kraft zu erwerben, nicht die Stärke besessen, sich selbst durchzubringen, und die lieben Verwandten haben ihn dann durch Höherhängen des Brotkorbes kirre gemacht! Auf dieselbe Weise wie der toskanische Hof offensichtlich auch die Prinzessin Luise dahin gebracht hat, zu Kreuze zu kriechen.

Vergessene Untersuchungsgefangene. Mittels königlichen Dekrets wurden dieser Tage in Bukarest drei Justizbeamte ihres Dienstes enthoben und definitiv entlassen, welche in geradezu unglaublich erscheinender Weise zwei des Pferdediebstahls angeklagte Personen im Gefängnisse — vergessen hatten. Die Untersuchung gegen die Angeklagten hatte ihre Unschuld erwiesen, weshalb ihre Freilassung angeordnet wurde. Durch die Nachlässigkeit der bezeichneten Beamten wurde jedoch die Freilassungsordre unausgeführt zu den Akten gelegt, und die Sache geriet damit in Vergessenheit. Die Angeklagten, welche stündlich ihre Befreiung erwarteten, gerieten, als Wochen und Monate vergingen, ohne daß sich etwas in ihrem Schicksal änderte, schließlich in helle Verzweiflung. Eine Eingabe, die sie an das Tribunal richteten, gelangte nicht an ihre Adresse, und erst, nachdem sie eine Unterredung mit ihrem Verteidiger durchgesetzt hatten, kam die Thatsache ans Licht, daß man sie vergessen hatte! Sie haben auf diese Weise 5 lange Monate schuldlos im Gefängnisse geschmachtet.

Einen entsetzlichen Selbstmordversuch verübte der 18jährige Steinbrecher Lächele aus Lauterecken bei Kaiserslautern. Er zündete das Pulverhäuschen des Steinbruchbesitzers Grillporzer in der Absicht an, sich selbst das Leben zu nehmen. Das Pulverhäuschen und der Thäter flogen in die Luft, doch ist Letzterer noch am Leben. Er weist schreckliche Verletzungen auf. Das Motiv der That soll angeblich Arbeitslosigkeit gewesen sein.

Unsinnige Wette. In Crimmitschau in Sachsen wettete der etwa 28 Jahre alte Weber Sommerschuh, daß er in einer Stunde zwanzig Glas Bier trinken werde. Er that es, aber die Folge war, daß er, trotzdem er sich einer kräftigen Konstitution erfreute, diesen Leichtsinn nach etwa achttägigem schweren Leiden mit dem Tode büßen mußte.

Die ausgezeichnete Notbremse. Fährt da neulich ein Bäuerlein von Regensburg nach Straubing und studiert während der Fahrt die Vorschriften über den Gebrauch der Notbremse. Was da geschrieben, scheint ihm unglaublich und, um sich zu überzeugen, faßt er den Griff und zieht. Der Zug hält; Zugführer und Schaffner eilen herbei und fragen, was geschehen sei. Das Bäuerlein antwortet gemütlich: „Fahren S' nur wieder weiter, das Ding geht wirklich ausgezeichnet." Die Strafe von 30 Mk. war aber auch „ausgezeichnet"!

Heiteres.

Warum sind wir Männer so häßlich? Auf diese Frage antwortet ein Mitarbeiter des „Temps": „Wenn der Mann, wie wir das heute sehen, sehr häßlich geworden, so liegt dies daran, daß er seit sechstausend Jahren sich tot arbeitet, um seine holde Gefährtin zu ernähren, deren einzige und hauptsächlichste Aufgabe die Pflege ihrer Schönheit ist."

Litterarisches.

Dem Andenken an Karl Marx ist die soeben im Verlag der Buchhandlung Vorwärts zur Ausgabe gelangte reichillustrierte März-Zeitung gewidmet. Am 14. März sind 20 Jahre vergangen, seit der Tod dem Proletariat den unvergeßlichen Vorkämpfer entrissen hat. Was der Tote für die Wissenschaft war, welche Bedeutung die Ergebnisse seiner Forschungen für die revolutionären Kämpfe der Arbeiterklasse haben, schildern in dem Gedenkblatt Karl Kautsky und Franz Mehring, während die denkwürdigen Worte, die der Freund und Mitarbeiter Friedrich Engels dem Verstorbenen am Grabe widmete, uns Marx als Menschen näher rücken. Auch die prächtigen Illustrationen verdienen hervorgehoben zu werden. Im Mittelbild hat der Künstler das Wort, das Karl Marx im kommunistischen Manifest den Arbeitern zugerufen hat, „Proletarier aller Länder vereinigt Euch!" zu einer Apotheose auf die Siegeskraft des Sozialismus geformt. Vergebliche Bemühungen von Militarismus, Kapitalismus und dem auf seinen Schultern stehenden Pfaffen sind es, das Licht auszulöschen, das Karl Marx mit diesem Ruf in den Köpfen und Herzen der Arbeiter entzündet hat. Ergreifend ist auch das letzte Bild. Es ist der letzte Tag der Pariser Kommune. Die Bourgeoisie hat gesiegt und sie nimmt ihre Rache. Wir können nicht alles hervorheben, was die Nummer interessant und wertvoll macht und empfehlen sie deshalb unseren Lesern zur Anschaffung. Der Preis ist 10 Pfennig.

Von den **„Dokumenten des Sozialismus"**, herausgegeben von Ed. Bernstein (Stuttgart, Verlag von J. H. W. Dietz Nachf.), ist soeben das 3. Heft des dritten Bandes erschienen. Aus dem Inhalt des Heftes heben wir hervor: 1. Kritische Bibliographie des Sozialismus. 1. In deutscher Sprache. Die Entstehung der gewerkschaftlichen Arbeiterbewegung im deutschen Sattlergewerbe. Von Dr. A. Blaustein. — Sozialismus und Landwirtschaft. Von Ed. David. — Die rechtliche Behandlung der Kartelle. Von Dr. Karl Hirsch. — Die „Dokumente des Sozialismus" erscheinen monatlich einmal und sind durch alle Buchhandlungen, Postanstalten und Kolporteure zum Preise von 2.25 Mk. pro Quartal zu beziehen. Das einzelne Heft kostet 75 Pfennig. In der Zeitungspreisliste der Postanstalten sind die Dokumente unter Nr. 2206 eingetragen, jedoch ist bei der Post nur Quartals-Abonnement zulässig.

Von der **„Gleichheit"**, Zeitschrift für die Interessen der Arbeiterinnen (Stuttgart, Dietz Verlag) ist uns soeben die Nr. 6 des 13. Jahrgangs zugegangen.

Standesamtliche Nachrichten

der Gemeinde Bant vom 28. Februar bis 11. März 1903.

Geboren: Ein Sohn dem Schiffszimmermann-Vorarbeiter J. Michels, Werkführer P. Petruschke, Werftarbeiter H. L. Kollmann, Maschinenbauer C. F. Ostermann, Tischler P. Groenekamp, Maurer C. G. Gaßmann, Arbeiter F. A. Boost, Arbeiter D. Janßen, Werftmatrose H. Bade, Schiffbauer H. A. A. Heeren, Bäckermeister W. Unverferth, Werftarbeiter G. W. Harms, Werftarbeiter L. Struba, Arbeiter J. H. Mohr, Schiffszimmermann-Vorarbeiter P. D. A. Albrecht, Konditor J. G. Schipper, Schlosser P. D. F. Mertens, Dreher C. Weggen, Arbeiter H. F. Böhling, Heizer C. O. F. Lindhorst, Maschinenbauer F. C. März, Maschinenbau-Techniker J. C. F. Gerdes, Maschinenbauer P. J. F. Teicke, Modelltischler F. A. C. Rassel, Schlosser F. D. G. Danielmeier, Werftarbeiter G. J. Weber, Arbeiter G. G. Schmid; eine Tochter dem Werftarbeiter G. H. Janßen, Schuhmacher W. M. Berens, Dreher W. J. F. Papke, Maurer J. D. Berliner, Ober-Feuermeistersmaat J. Holthus, Schlosser F. A. H. Krause, Bauarbeiter F. W. Eickermann, Schiffszimmermann M. J. F. Eiben, Maurer J. H. Schneider, Maschinenschlosser H. A. Daniels, Maler A. T. Tabbicken, Arbeiter B. J. Jong.

Aufgeboten: Handlanger A. A. W. Jäkel und M. H. Rübebusch, beide zu Wilhelmshaven, Meister in der Kaiserlichen Marine D. A. Hinrichs zu Bant und A. Ch. Gabelmann zu Wilhelmshaven, Schuhmacher J. J. Th. Buß und G. M. Eilers geb. Renken, beide zu Wilhelmshaven, Kesselwärter A. G. Wilken zu Neuende und G. Ch. Koch zu Jever, Werftarbeiter A. C. F. Hinrichs zu Bant und M. J. Caspers zu Neuende, Tischler J. P. O. Awege und A. H. M. Böcker, beide zu Bant, Briefträger C. L. M. Hinrichs zu Bant und H. Folken zu Hollwarfenhalbe, Maurer F. Jurczik und W. Ihnen, beide zu Bant, Lehrer A. W. F. Onnen zu Bant und C. D. Pieper zu Bremen.

Verheiratet: Schiffszimmerm. A. J. D. Schroeder und W. C. Steinkamp, beide zu Bant, Schlosser F. W. Krämert zu Wilhelmshaven und M. C. Otten zu Bant, Arbeiter J. F. W. Janßen und A. H. M. Schmidt, beide zu Bant, Schiffszimmermann J. D. M. Neumann und A. J. O. Andersen, beide zu Bant, Arbeiter H. H. Meienburg und C. B. de Vries, beide zu Bant, Arbeiter W. A. J. Neuhaus und A. G. Jordan, geb. Schürmann, beide zu Bant, Dachdecker A. P. O. Kochan und O. C. C. Wilhelmann, beide zu Bant.

Gestorben: Werftinvalide A. Jentsch, 61 J., Witwe T. Fink, 75 J., Sohn des Arbeiters J. G. Brand, 5 J., Heizer H. W. Schipper, 33 J., Arbeiterin C. M. Gerth, 22 J., Witwe A. C. Janßen geb. Ulferts, 66 J., Sohn des Maschinenbauers P. J. F. Teicke, ½ St., Tochter des Maurers B. P. J. Dreher, 7 M., Sohn des Schlossers F. D. G. Danielmeier, ½ St. alt.

Jeder Arbeiter denke an die Pflicht, im Interesse der Arbeiterbewegung für Gewinnung neuer Leser der Arbeiterpresse Sorge zu tragen!

Landesbibliothek Oldenburg

Bekanntmachung.

Kirchengemeinde Bant.

Zur Aufhöhung des hiesigen Pfarrgartens sollen sofort 100 Kubikmeter Erde gefiefert werden. Offerten mit nähern Angaben können bis Montag den 16. März, abends 7 Uhr, bei dem Unterzeichneten abgegeben werden.

Bäume und **Sträucher** im Pfarrgarten sind zu verkaufen. **Gärtner** werden aufgefordert, ihre bez. Offerten zu dem oben genannten Termin bei Unterzeichneten abzugeben.

Bant, den 11. März 1903.

Der Kirchenrat.
H. Ibbeken, Pfarrer.

Achtung!

Halte fortwährend große Auswahl in

schweren und mittelschweren

dänischen

Pferden,

sowie ostpreußischen und russischen

Geschäfts-Pferden

zum Verkauf und Tausch. Selbige werden unter voller Garantie verkauft, auch auf Zahlungsfrist.

H. Frels,
Neuende, Fernspr. Nr. 369.

Im Auftrage

habe ich ein kompletes, in sehr gutem Zustande befindliches

Karussel

mit allem Zubehör, als große geräumige Wohnwagen, Transport-Wagen, Orgel, sowie zwei fromme zugfeste Pferde, unter der Hand preiswert zu verkaufen.

Johann Hch. Dirks,
Rechnungssteller u. Mandatar,
Bant, Grenzstraße Nr. 15.

Immobil-Verkauf.

Ein zu sechs Wohnungen eingerichtetes

Haus

mit Stallung u. großem Hofraum

in freundlicher Lage ist preiswert durch mich zu verkaufen.

Hoppens, den 13. März 1903.

H. P. Harms,
Auktionator.

Im Auftrage

suche auf ein Hausgrundstück in Neuhaus Gödens gegen durchaus sichere Hypothek und 5 Proz. Zinsen

1000 Mark

anzuleihen.

Joh. Hch. Dirks,
Mandatar,
Bant, Grenzstr. 15

Wohnungs-Verlegung.

Verlege am Sonntag den 15. März meine Wohnung von Neue Wilhelmshavener Straße nach

Bordumstraße 6

(beim Rathausplatz). Meine Tischler-Werkstatt befindet sich noch bis 1. April d. J. Neue Wilhelmsh. Straße 88.

Ant. Eggerichs, Bant,
Tischlerei u. Zimmerei-Geschäft.

S. Schimilowitz

Neue Straße.

Zur Konfirmation!

Schwarze und farbige

Kleiderstoffe.

Schwarze u. farbige Kleiderstoffe, Meter 50, 60, 70, 80, 95 Pf.

Schwarze u. farbige Kleiderstoffe — Neuheiten der Saison — Meter 1.25, 1.40, 1.65, 1.90 Mk.

Schwarze u. farbige Kleiderstoffe — aparte Neuheiten aus edelstem Material. Meter 2.25, 2.75 bis 4.90.

Als ganz abnorme Billigkeit
hebe hervor:

110 Ctm. breiten reinwollenen Cheviot

in prächtiger, vollgriffiger Qualität u. schöner Schwärze, Meter 95 Pf.

Viele Reste und einzelne Roben extra billig!

Große Auswahl, keine alten Ladenhüter, sondern, — weil Kleiderstoffe erst seit verhältnißmäßig kurzer Zeit zur Aufnahme gelangten — neueste modernste Ware, allerniedrigste Preise!

Für Magenleidende!

Allen denen, die sich durch Erklätung oder Ueberladung des Magens, durch Genuß mangelhafter, schwer verdaulicher, zu heißer oder zu kalter Speisen oder durch unregelmäßige Lebensweise ein Magenleiden, wie:

Magenkatarrh, Magenkrampf, Magenschmerzen, schwere Verdauung oder Verschleimung

zugezogen haben, sei hiermit ein gutes Hausmittel empfohlen, dessen vorzügliche Wirkungen schon seit vielen Jahren erprobt sind. Es ist dies das bekannte

Verdauungs- und Blutreinigungsmittel, der

Hubert Ullrich'sche Kräuterwein.

Dieser Kräuterwein ist aus vorzüglich, heilkräftig befundenen Kräutern mit gutem Wein bereitet und stärkt und belebt den Verdauungsorganismus des Menschen ohne ein Abführmittel zu sein. Kräuterwein beseitigt Störungen in den Blutgefäßen, reinigt das Blut von verdorbenen, krankmachenden Stoffen und wirkt fördernd auf die Neubildung gesunden Blutes.

Durch rechtzeitigen Gebrauch des Kräuterweines werden Magenübel meist schon im Keime erstickt. Man sollte also nicht säumen, seine Anwendung anderen scharfen, ätzenden, Gesundheit zerstörenden Mitteln vorzuziehen. Symptome wie: **Kopfschmerzen, Aufstoßen, Sodbrennen, Blähungen, Uebelkeit mit Erbrechen,** die bei **chronischen** (veralteten) **Magenleiden** um so heftiger auftreten, werden oft nach einigen Mal Trinken beseitigt.

Stuhlverstopfung und deren unangenehme Folgen, wie **Beklemmung, Kolikschmerzen, Herzklopfen, Schlaflosigkeit,** sowie Blutanstauungen in Leber, Milz u. Pfortaderystem, **(Hämorrhoidalleiden)** werden durch Kräuterwein rasch und gelind beseitigt. Kräuterwein **behebt Unverdaulichkeit,** verleiht dem Verdauungssystem einen Aufschwung und entfernt durch einen leichten Stuhl untauglichte Stoffe aus dem Magen und den Gedärmen.

Hageres, bleiches Aussehen, Blutmangel, Entkräftung, sind meist die Folge schlechter Verdauung, mangelhafter Blutbildung und eines krankhaften Zustandes der Leber. Bei gänzlicher **Appetitlosigkeit,** unter **nervöser Abspannung** u. **Gemüthsverstimmung,** sowie häufigen **Kopfschmerzen, schlaflosen Nächten,** siechen oft solche Kranke langsam dahin. Kräuterwein giebt der geschwächten Lebenskraft einen frischen Impuls. Kräuterwein steigert den Appetit, befördert Verdauung und Ernährung, regt den Stoffwechsel kräftig an, beschleunigt und verbessert die Blutbildung, beruhigt die erregten Nerven und schafft den Kranken neue **Lebenslust.** Zahlreiche Anerkennungen und Dankschreiben beweisen dies.

Kräuterwein ist zu haben in Flaschen à Mk. 1,25 und 1,75 in den Apotheken zu **Bant, Neuende, Wilhelmshaven, Neustadtgödens, Friedeburg, Fedderwarden, Jever, Hooksiel, Hohenkirchen, Wittmund, Tossens, Burhave, Stollhamm, Seefeld, Jade, Varel** usw., sowie in Ostfriesland und ganz Deutschland in den Apotheken. — Auch versendet die Firma **Hubert Ullrich, Leipzig, Weststraße 82,** 3 und mehr Flaschen Kräuterwein zu Originalpreisen nach allen Orten Deutschlands porto- und ristefrei Mindestquantum im Engrosversand sind also drei Flaschen.

Vor Nachahmungen wird gewarnt!
Man verlange ausdrücklich

Hubert Ullrich'schen Kräuterwein.

Mein Kräuterwein ist kein Geheimmittel; seine Bestandtheile sind: Malagawein 450,0, Weinsprit 100,0, Rothwein 240,0, Eberesche saft 150,0, Kirschsaft 420,0, Fenchel, Anis, Heilenwurzel, Enzianwurzel, Kalmuswurzel aa 10,0. Diese Bestandtheile mische man!

Die „Volks-Zeitung" erscheint täglich zwei Mal, **Morgens und Abends.**

Gratis-Beilage: Gutenbergs „Illustrirtes Sonntagsblatt" redigirt von Rudolf Elcho.

Volks-Zeitung.

Organ für Jedermann aus dem Volke.

Chef-Redakteur: **Karl Vollrath.**

Reicher Inhalt, schnelle und zuverlässige Mittheilung aller politischen, wirthschaftlichen, kommunalen und lokalen Ereignisse. — Scharfe und treffende Beleuchtung aller Tagesfragen. — Ausführlicher Handelstheil, frei von jeder Beeinflussung. — Theater, Musik, Kunst, Wissenschaft und Technik. — Romane und Novellen aus der Feder der beliebtesten Autoren.

Abonnementspreis 4 Mark 50 Pfennig pro Quartal.

Probenummern unentgeltlich.

In ihrem Feuilleton veröffentlicht die Volks-Zeitung zwei Romane, die in Bezug auf Erfindung und äußere Darstellung grundverschieden sind und die doch die Vorzüge der energisch geführten Handlung, der interessanten Figurenzeichnung und des vornehmen Stils gemeinsam besitzen. Jeanne Mairets „Heilige Schuld" und Bannard-Ragnads „Sieg der Kunst" dürften dem Blatte neue Freunde gewinnen, das durch den „Sieg der Kunst" eine ausgezeichnete dänische Schriftstellerin in Deutschland einführt.

Gutenbergs Illustrirtes Sonntagsblatt bringt gleichzeitig einen von sittlicher Tendenz getragenen Roman von Hedwig Lange, „Schein und Sein," an den sich Erzählungen, Novelletten und Humoresken von Reinhold Ortmann, Johannes Wilde, Rudolf Elcho u. a. m. anschließen. Das reich illustrirte Blatt bespricht auch alle neuen Erscheinungen des modernen Lebens.

Neu hinzutretenden Abonnenten liefern wir — gegen Einsendung der Abonnements-Quittung — die Zeitung bis Ende März schon von jetzt ab täglich unter Kreuzband unentgeltlich.

Expedition der „Volks-Zeitung",
Berlin W. 35, Lützowstraße 105. Fernsprecher: VI, 28.

Schnäckels Beerdigungs-Institut

Neue Wilh. Straße 11.

Größtes Sargmagazin am Platze.

Liefert nur in eigener Werkstatt angefertigte **Särge,** sowie **sämmtliche Leichen-Bekleidungsgegenstände.**

Uebernahme ganzer Beerdigungen, auch nach auswärts,

sowie Gestellung von uniformierten Trägern.

Oldenburgische Landesbank

Filiale Wilhelmshaven,
— Roonstraße 78. —

Wir vergüten für Einlagen

mit halbjähriger Kündigung

½ Prozent unter dem jeweiligen Diskontsatz der Reichsbank, mindestens 2½ Proz., höchstens 4 Proz. p. a.,
z. Z. 3 Prozent.

Carl Pape

Neue Wilhelmshavener Straße.

Den werten Kunden hiermit zur Nachricht, daß die Auszahlung der Dividenden mit 9 Prozent am Montag den 16., Dienstag den 17. und Mittwoch den 18. März erfolgt.

Carl Pape, Bant.

Beerdigungs-Institut

Gustav Anders, Verl. Gökerstr. 11.

Empfehle mein reichhaltiges Lager in

Holz- und Metall-Särgen

in allen Preisen, sowie **sämtliche Leichenbekleidungsgegenstände.** Uebernahme ganzer Beerdigungen von und nach auswärts.

Fahrräder

werden sauber und billig **vernickelt, emaillirt und reparirt** bei

Paul Fischer,
Rimenstraße 23a.

Sohlen

aus Zahm- und Wildsohlleder der zähesten, haltbarsten Gerbung, sowie gute, brauchbare

Sohlleder-Abfälle

erhält man zu den bekannten billigsten Preisen bei **C. Oeker,** Lederhandlung, **Jever, am Markt.**

Landesbibliothek Oldenburg

Herren-Anzüge 14.75, 18.50, 22.50, 27.50 Mark.
Herren-Paletots 14.75, 18.50, 22.50 Mk.
Herren-Hosen 2.90, 3.75, 4.90, 5.50, 6.25, 7.75, 8.75 Mark.

Knaben-Anzüge 2.50, 3.95, 4.25, 4.95, 5.50 Mk.
Knaben-Hosen mit Leibchen 95 Pf., 1.25, 1.40, 1.60 Mk.
Jünglings-Anzüge 12.50, 14.75, 15.50, 16.50 Mk.
Regenröcke, Oelröcke, Joppen, Westen.

Hüte, Mützen, Hosenträger.
Offene, feste Preise!

Heinrich Gerdes, Varel.

Kragen, Manschetten, Shlipse.
Verkauf gegen Barzahlung.

Ein Jeder, der für nur 60 Pf. pr. Pfund eine

tadellose Margarine

kaufen will, versuche meine Marke **„Mehr wie gut“**, das Pfund nur 60 Pfg.

August Winterberg, Adolfstr. 11.

Achtung!

Wir haben nochmals große Posten

Herren-, Burschen- u. Knaben-Anzüge

sowie Herren-Paletots

ausgelegt und bitten wir, sich von der **unerreichten Preiswürdigkeit** zu überzeugen.

Ferner sollen sämtliche

Herren-Gummiüberzieher

zu **Ausnahmepreisen** mit zum Verkauf gelangen.

Diese vorteilhafte, extra durch uns aus Maßstoffen bei feiner Verarbeitung angefertigte Konfektion, die guter Maßarbeit fast gleichkommt, ist so ausgelegt, daß jeder sich von der Preiswürdigkeit und Solidität überzeugen kann.

Jedes Stück ist mit einem Ausverkaufs-Zettel versehen.

Gebr. Leffers.

Druck sachen aller Art

liefert in saubersten Ausführung prompt und billig

Buchdruckerei von Paul Hug & Co., Bant.

Bant-Wilhelmshavener Zitherklub, gegr. 1890.

Dirigent: Musiklehrer **H. Kreidel.**

Sonntag den 22. März cr. im Vereinshaus Zur Arche (G. Heiken):

Grosses Konzert

verbunden mit theatral. Aufführungen.

Entree im Vorverkauf 30 Pf., an der Kasse 40 Pf. Kassenöffnung 7 Uhr, Anfang 7½ Uhr abends.

Programme sind in der Arche, im Rathausrestaurant, in **Puddenbergs** Buchhandlung, **Kreidels** Musikalienhandlung und bei sämtlichen Mitgliedern zu haben. — Einen genußreichen Abend versprechend, ladet ergebenst ein **Der Vorstand.**

Etablissement „Anker“ Kopperhörn.

Jeden Sonntag:

Grosses Familien-Kränzchen.

Nur für Civil.

Es ladet freundlichst ein **Th. Garlichs.**

An unsere

geehrten Inserenten

richten wir wiederholt das dringende Ersuchen, die uns zugedachten Inserate möglichst frühzeitig, spätestens bis 10 Uhr morgens zuzustellen. Nach dieser Zeit können nur noch kleine Anzeigen Berücksichtigung finden. Inserate größeren Umfangs müssen schon möglichst Tags vorher in unseren Händen sein, widrigenfalls wir für die Aufnahme in der zur Ausgabe gelangenden Nummer in Zukunft nicht mehr aufkommen können.

Expedition des „Nordd. Volksblattes“.

Begräbnisskasse der Maurer

in Wilhelmshaven u. Umgegend.

Sonntag den 15. März, nachm. 3 Uhr:

General-Versammlung

im **Kyffhäuser,** Bismarckstr.

— Tagesordnung: —

1. Wahl der Revisoren zur Prüfung der Jahresrechnung u. § 28, Ziff. 3 des Kassenstatuts.
2. Legung der Jahresrechnung und Abnahme derselben.
3. Wahl des Vorstandes.
4. Beschlußfassung über Statutenänderung zum Zweck Anschlusses an das Reichsversicherungsg. v. 12. Mai 1901 über Privatversicherung, oder Auflösung der Kasse.

Der Vorstand.

Konzerthaus „Edelweiss“.

Bant, Börsenstr. 41.

Täglich Auftreten

der berühmten Tyroler Sänger- u. Tänzer-Truppe

D' Etschthaler.

3 verschiedene Schuhplattlertänze.

Hierzu ladet freundlichst ein **W. Harms.**

Elisen-Bad

Kieler Straße 71.

Aelteste und größte Kur- und Massage-Anstalt am Platze.

Es werden verabreicht für Damen und Herren: Wannen- und Sitzbäder, Russische u. trisch-römische Bäder, sowie Kasten-Dampfbäder, Kohlensäure-, Soole-, Stahl-, Schwefel-, Tannen- und Fichtennadelbäder, jedoch müssen letztere ärztlich verordnet sein. — Massage, Heilgymnastik, Klistire und Elektrisiren sowie alle ärztl. Verordnungen werden sachgemäß ausgeführt.

Th. Steinweg,

Masseur.

Aerztlich geprüft.

Warenhaus B. H. Bährmann.

Gelegenheits-Posten!

Rossleder-Herren-Zugstiefel genäht, mit Spiegelroß-Besatz, verzierte Kappe, Wert 9.00 Mk., für . . . . . Mk. **7,00.**

Kalbleder-Herren-Zugstiefel mit Kalblederbesatz, Handarbeit, Wert 12,50 Mark, für . . . . . Mk. **9,00.**

Prima Kalbleder-Herren-Zugstiefel mit best. Kalbleder-Besatz, Goodyear-Welt-Arbeit, in spitzen und breiten Facons, bequem und elegant, Wert 13,50 Mk., für . . . . . Mk. **10,00.**

Prima Kalbleder-Herren-Zugstiefel mit prima Kalbleder-Besatz und Knopflasche in Goodyear-Welt-Arbeit eleganter Kavalierstiefel, Wert 13,50 Mk., für . . . . . Mk. **10,00.**

Verantwortlicher Redakteur: W. Morisse in Wilhelmshaven. Verlag von Paul Hug in Bant. Druck von Paul Hug u. Co. in Bant.

Landesbibliothek Oldenburg

Norddeutsches Volksblatt

Organ für die Interessen des werkthätigen Volkes. Nebst der illustrirten Sonntagsbeilage „Die Neue Welt“.

Das „Norddeutsche Volksblatt“ erscheint täglich mit Ausnahme der Tage nach Sonn- und gesetzlichen Feiertagen. — Abonnementspreis pro Monat incl. Bringerlohn 70 Pfg., bei Selbstabholung 60 Pfg.; durch die Post bezogen (Postzeitungsliste Nr. 2796), vierteljährlich 2,25 Mk., für 2 Monate 1,50 Mk., monatlich 75 Pfg. inkl. Bestellgeld.

Redaktion und Expedition: Bant, Neue Wilhelmshavener Straße 82. Telephon-Anschluß Nr. 58.

Inserate werden die fünfgespaltene Korpuszeile oder deren Raum mit 10 Pfg. berechnet; bei Wiederholungen entsprechenden Rabatt. — Inserate für die laufende Nummer müssen bis Vormittags 11 Uhr in der Expedition oder in Buddenbergs Buchhandlung (Ecke Theilen- und Mitscherlichstraße) aufgegeben sein. Größere Inserate werden früher erbeten.

Nr. 63. Bant, Sonntag den 15. März 1903. 17. Jahrgang.

Drittes Blatt.

Ein Zarenmanifest.

Der Zar hat durch den „Regierungsboten“ ein Manifest verkünden lassen, das von der russischen nicht nur, sondern auch von der deutschen Presse als die Ankündigung einer „neuen Selbstverwaltungs-Aera“, ja als der erste Schritt zur Schaffung einer Konstitution begrüßt wird. Dieser Optimismus erscheint uns denn doch außerordentlich verfrüht, da von der Einräumung einer Selbstverwaltung in dem Manifest so gut wie gar keine Rede ist. Selbst die wirtschaftlichen Fortschritte, die man in dem Manifest entdecken will, sind außerordentlich minimal. Das Manifest beweist unseres Erachtens vielmehr, daß der Zar sich von den überkommenen despotisch-patriarchalischen Vorstellungen trotz aller Gärung in Rußland nicht loszureißen vermag.

Sein politischer und sozialer Reformplan ist ein so eng umgrenzter und zaghafter, daß es noch mancher Erschütterungen zu bedürfen scheint, bevor sich endlich auch der Herrscher aller Reußen zu gründlicheren Reformen entschließen wird.

Das Manifest lautet:

Als wir den Thron der Vorfahren nach Gottes Vorsehung bestiegen, thaten wir das heilige Gelübde vor dem Allmächtigen und unserm Gewissen, die Jahrhunderte alten Pfeiler der Macht Rußlands heilig zu hüten und unser Leben dem Dienste des geliebten Vaterlandes zu weihen. In unermüdlichen Sorgen für unsere Unterthanen wählten wir für die Verwirklichung des Volkswohles einen Weg im Sinne der denkwürdigen Thaten unserer Vorgänger, besonders unseres unvergeßlichen Vaters. Es hat Gott gefallen, die Thätigkeit unseres Vaters durch dessen frühzeitiges Ableben zu unterbrechen. Gott legte uns dadurch die heilige Pflicht auf, die von ihm begonnene Befestigung der Ordnung und Wahrheit entsprechend den Forderungen des Lebens und des Volkes zu vollenden. Zu unserem tiefen Bedauern hindern Wirren, welche teils durch staatsfeindliche Absichten gesät sind, teils durch Lehren, welche dem russischen Leben fremd sind, erzeugt wurden, die allgemeine Arbeit an der Aufbesserung des Volkswohlstandes. Diese Wirren verwirren die Gemüter, entziehen sie produktiver Arbeit und verderben oft unsern Herzen teure Familien, junge Kräfte, die unsere Heimat nötig hat. Von Hoch und Niedrig Erfüllung unseres Wunsches fordernd, sowie festen Widerstand gegenüber jeder Beeinträchtigung des normalen Laufes des Volkslebens, und vertrauend auf die ehrliche Erfüllung der dienstlichen und Kommunalpflichten von seiten aller, haben wir uns unbeugsam entschlossen, zur Reife gelangte Bedürfnisse des Staates unverzüglich zu befriedigen und für gut befunden: die unabweisbare Beobachtung der Toleranzgebote zu sichern, welche durch die Grundgesetze des russischen Reiches vorgezeichnet sind und die, die orthodoxe Kirche als die herrschende achtend, allen andersgläubigen Unterthanen, den fremden Konfessionen Freiheit des Glaubens und Gottesdienstes nach anderm Ritus gewähren. Ferner haben wir für gut befunden, die Durchführung der Maßnahmen zur Aufbesserung der materiellen Lage der orthodoxen Landgeistlichkeit fortzusetzen, deren Teilnahme an dem geistigen und öffentlichen Leben ihrer Herde zu vertiefen. Entsprechend den bevorstehenden Aufgaben der Festigung der Volkswirtschaft ist die Thätigkeit der Institutionen für den Staatskredit, besonders der Adels- und Bauernbanken, auf Festigung und Entwicklung des Wohlstandes der Grundpfeiler des russischen Dorflebens, des lokalen Adels und der Bauern zu richten. Die von uns vorgeschriebenen Arbeiten zur Durchsicht der Gesetze für die Landbevölkerung sind nach ihrer Ausführung an die Gouvernements-Konferenzen behufs weiterer Ausarbeitung und Anpassung an die lokalen Besonderheiten unter weitgehender Hinzuziehung von das öffentliche Vertrauen genießenden Personen zu überweisen. Die Grundlage dieser Arbeiten bleibt der unantastbare Gemeindebesitz bei Ausfindigmachung von Wegen, den Bauern den Austritt aus der Gemeinde zu erleichtern. Unverzüglich sind Maßnahmen zu treffen zur Aufhebung der den Bauern lästigen Haftpflicht. Die Gouvernements- und Kreisverwaltung ist zu reformieren durch Arbeiten der lokalen Vertreter. Aufgabe einer weiteren Regelung des lokalen Lebens wird eine Annäherung der Kommunalverwaltung und der Pfarrkuratorien der orthodoxen Kirche sein, wo das möglich ist. Indem wir alle Unterthanen auffordern, mitzuwirken bei der Befestigung der sittlichen Grundlagen der Familie, der Schule und des öffentlichen Lebens, befehlen wir unsern Ministern und allen betreffenden Oberbeamten, uns ihre Erwägungen über die Ausführung unserer Absichten zu unterbreiten.

Die einleitenden Gottesgnaden-Phrasen bewirken allein schon die mystischen Vernebelungen, den reaktionären Charakter des Manifestes, auch wenn nicht ausdrücklich darauf hingewiesen wäre, daß der Zar nach wie vor zur „Befestigung der Ordnung“ allen „staatsfeindlichen Absichten“ mit knutenbewährter Faust begegnen will. Daß künftig eine größere Toleranz beobachtet werden soll, daß man eine gewisse Freiheit der Konfessionen beobachten will, wäre ja allerdings ein kleiner Fortschritt auf diesem Gebiete, wenn wirklich die skandalösen Bestimmungen gegen den Austritt aus der orthodoxen Kirche aufgehoben, namentlich aber die barbarischen Verfolgungen der Sekten eingestellt werden sollten. Ob das der Fall sein wird, bleibt abzuwarten.

An wirtschaftlichen Reformen wird die Festigung der Landwirtschaft durch staatliche Unterstützung der Adels- und Bauernbanken angekündigt. Es ist aber mehr als fraglich, ob die trostlose Lage der russischen Bauern durch Eröffnung des Staatskredits ernsthaft gebessert werden wird. Die Zerrüttung der russischen Landwirtschaft ist zu groß und die Mittel der Regierung sind — den besten Willen vorausgesetzt — zu gering, um hier etwas Wesentliches erreichen zu können. Daß man den Bauern den Austritt aus der Gemeinde erleichtern will, wäre allerdings ein kleiner Fortschritt, wenigstens nach der Richtung der Freizügigkeit und der kapitalistischen Entwickelung hin. Der erheblichste Fortschritt, wäre noch die Aufhebung der Haftpflicht der Bauern, die bis jetzt die Gemeinden für den zu leistenden Steuerzoll zahlungsunfähiger Gemeindemitglieder haftbar machte. Diese „Reform“ wird aber wohl der Einsicht entspringen, daß da, wo nun einmal nichts zu holen ist, auch der Kaiser sein Recht verloren hat. Wahrscheinlich aber bezweckt diese Maßregel nur die Entlastung der Wohlhabenderen, die auf diese Weise pazifiziert und von den unzufriedenen Elementen losgelöst werden sollen. Die „Reformen“ zur Erhöhung der Selbstverwaltung durch Heranziehung lokaler — nicht gewählter, sondern von der Regierung ausgewählter Vertreter — sind außerordentlich dürftig.

Alles in allem: Der vorliegende Reformplan ist nichts als ein Zeugnis der Rat- und Hilflosigkeit der Regierung, der es sowohl an Einsicht wie an gutem Willen gebricht.

Deutscher Reichstag.

282. Sitzung vom Donnerstag den 12. März.

Am Bundesratstisch: v. Goßler.

Zunächst wird nach dem Antrage der Geschäftsordnungskommission die Genehmigung zur Strafverfolgung bezw. zur Einleitung von Privatklagen gegen die Abgg. Fischer-Sachsen (Soz.), Schmidt-Frankfurt (Soz.), Bock-Gotha (Soz.) und Eckard (SVp.) versagt. Ebenfalls wird das Gesuch des Landgerichts zu Königsberg auf Vernehmung der Abgg. Stöcker (Wildkons.) und Zubeil (Soz.) als Zeugen in der Strafsache gegen den Redakteur Rosse ablehnend beschieden.

Der Abg. Hegelmaier (Vp.) hat vom Amtsgericht Heilbronn eine gerichtliche Vorladung als Zeuge erhalten unter Androhung gesetzlicher Zwangsmaßregeln ohne vorgängige Genehmigung des Reichstags. Die Kommission schlägt eine Resolution vor des Inhalts, daß Reichstagsmitglieder während der Sitzungsperiode außerhalb Berlins als Zeugen vernommen werden können, ohne daß es einer Genehmigung des Reichstags bedarf.

Abg. Lenzmann (FVp.) sieht in der Resolution einen die parlamentarische Immunität gefährdenden Eingriff und beantragt Rückverweisung an die Kommission.

Abg. Gamp (Rp.) schließt sich dem Antrage an und wünscht schriftliche Berichterstattung.

Abg. Singer (Soz.): Der Beschluß der Kommission ist durchaus berechtigt. Das Privilegium der Abgeordneten, nur am Sitze der gesetzgebenden Versammlung, wenn sie sich dort befinden, oder wenn nicht, an ihrem Wohnort vernommen zu werden, darf nicht zur Verlangsamung der Rechtspflege führen. Gegenüber dem klaren Wortlaut des § 49 der Strafprozeßordnung kann der Reichstag nicht bestimmen, daß Abgeordnete außerhalb Berlins nicht als Zeugen vernommen werden. Wollen Sie wirklich die Rechte des Reichstages wahren, so sollten Sie lieber dafür stimmen, daß Artikel 37 der Verfassung nicht nur auf die Einleitung des Strafverfahrens und die Inhaftnahme von Mitgliedern des Reichstags Bezug hat, sondern auch dahin ausgedehnt wird, daß inhaftirte Abgeordnete nicht während der Dauer der Session ihrer Pflicht als Abgeordnete entzogen werden. Indessen werden wir trotz dieser Erwägungen dem Antrag Lenzmann-Gamp beistimmen.

Nach weiteren Bemerkungen der Abgg. Zehnter (Zentr.) und Gamp (Rp.) wird der Antrag Lenzmann-Gamp einstimmig angenommen.

Darauf wird die zweite Lesung des Militäretats fortgesetzt.

Beim Kapitel „Bekleidung und Ausrüstung der Truppen“ wünscht

Abg. Jacobskötter (Kons.) Einschränkung des Systems der Oekonomiehandwerker, die dem Privathandwerk drohende Konkurrenz machen.

Generalmajor v. Gallwitz erklärt, daß die Militärverwaltung auf Ersatz der Oekonomiehandwerker durch Zivilhandwerker bedacht sei, obwohl die letzteren nicht billiger arbeiten.

Beim Kapitel „Garnisonverwaltung“ wünschen die Abgg. Werner (Antis.) und Dr. Müller-Sagan (FVp.) Besserstellung der Kaserneninspektoren und Kasernenwärter.

Generalmajor v. Gallwitz bezeichnet das Gehalt der Kaserneninspektoren als auskömmlich. Dagegen sei die unterste Gehaltsstufe der Kasernenwärter mit 100 Mk. allerdings kaum auskömmlich.

Abg. Kirsch (Zentr.) bringt die Verlegung der Düsseldorfer Husaren nach Crefeld zur Sprache. Damals brachten selbst die freikonservativen „Hamburger Nachrichten“ einen langen Artikel über das sogenannte persönliche Regiment (Zuruf links: Frhr. v. Zedlitz!) Alle Gründe, die für die Verlegung ins Feld geführt wurden, sind unzutreffend. In Crefeld müssen die Exerzierplätze u. s. w., die in Düsseldorf bestehen, erst geschaffen werden. Crefeld hat, um die erforderlichen Anlagen zu schaffen, ein Darlehn von 9 Millionen aufnehmen müssen. Die Zinsen wird der Militärfiskus aufzubringen haben. — Die Verlegung der Husaren nach Crefeld ist ja bekannt genug. In der That hat Crefeld bei dem Besuche des Kaisers die schönsten Damen als Ehrenjungfrauen vorgeschickt. (Heiterkeit.) Ich werde mir erlauben, die Ehrenjungfrauen im Bilde auf den Tisch des Hauses niederzulegen (Stürm. Heiterkeit. Eine große Anzahl von Abgeordneten drängt sich zur Betrachtung der Photographien.) Ich hoffe, daß Sie über die Schönheit der Damen nicht die schweren Bedenken gegen die Husarenverlegung vergessen werden. (Bravo! im Zentrum.)

Generalmajor v. Gallwitz bestreitet, daß die Ehrenjungfrauen etwas mit der Husarenverlegung zu thun haben. Der wahre Grund der Verlegung war die gesundheitsschädliche Düsseldorfer Kaserne. Auch beträgt die Crefelder Anleihe nicht 9 Millionen sondern nur 3,3 Millionen.

Abg. Gamp (Rp.) bittet um eine Garnison für Deutsch-Krone und um größere Berücksichtigung der kleineren Städte überhaupt.

Abg. v. Brockhausen (Kons.) schließt sich diesem Verlangen an.

Abg. Dr. Müller-Sagan (FVp.) beantragt, in dem strittigen Titel das Wort „Crefeld“ zu streichen und die geforderte Summe um 160 000 Mk. herabzusetzen.

Generalmajor v. Gallwitz: Es kann gegenüber den immer wiederholten Behauptungen von den Motiven, die für die Verlegung maßgebend gewesen sein sollen, nur betont werden, daß die Golzheimer Heide einer Entlastung dringend bedürftig ist und die nötige Erweiterung des dortigen Truppenübungsplatzes mit den vorhandenen Mitteln in keiner Weise bewerkstelligt werden konnte.

Abg. Roeren (Zentr.) teilt in Vertretung des erkrankten Abgeordneten von Crefeld, Dr. Bachem mit, daß

Die Depesche.

Eine Episode aus der Zeit des Sozialistengesetzes.

Von Albert Schmidt.

(Fortsetzung.)

Die Mittagszeit nahte und bald darauf erschienen auch die ältesten Töchter Lucie und Bertha. Sie brachten die frohe Botschaft, daß sie morgen früh von der Beschäftigung entbunden worden seien, um den Vater empfangen zu können.

Nach dem Mittagsmahl schmückten Lucie und Bertha die Wohnung ganz nach dem Geschmack des Vaters, dem damit eine Ueberraschung und Freude bereitet werden sollte. Das alles machte den Kindern viel Vergnügen, sie scherzten, lachten und überboten sich gegenseitig mit Vorschlägen, wie sie den Vater zu erfreuen gedachten.

Inzwischen saß die Mutter am Fenster, auf dem Schoße Briefe ihres Mannes, die er während der Strafverbüßung geschrieben. Sie waren sorgfältig geordnet nach Jahr und Monat; jeden Monat war ein Brief gekommen. Frau Rebener kannte den Inhalt, aber sie las die Briefe immer wieder. Es war gleichsam ein wertvolles Buch, das man immer wieder zur Hand nimmt, und in dem man immer wieder gern liest.

Aus allen Briefen klang das Sehnen nach Freiheit, nach Gattin- und Kindesliebe. Die Furcht, er könnte seine Lieben niemals wiedersehen, kam nur zu oft zum Ausdruck.

In den ersten Briefen teilt Rebener seiner Frau mit, daß er sehr loyal behandelt, mit Bureauarbeiten beschäftigt werde und eine recht freundliche Zelle mit großen Fenstern und hübschem Ausblick erhalten habe. Frau Rebener nahm einen Brief nach dem andern und las darin. Einige interessierten sie besonders.

„November 1884.

Ein herrlicher Herbsttag heute — Sonntag, der erste Sonntag. Die Sonne sendet die letzten Strahlen in die Zelle. Ich stehe am stark vergitterten Fenster und schaue in die lachende Natur. Der Blick schweift über Feld und Wald, folgt einer kleinen weißen Wolke, die gen Westen der Heimat zueilt, woselbst ich meine Lieben in großer Betrübnis zurückgelassen. Grüße sie — weiße Wolke! Wider Willen werde ich in ein Meer von Wünschen fortgerissen; tiefe Traurigkeit ruht in meinem Herzen. An den Werktagen um mich her, Arbeit, geregelte Arbeit. Dieses Leben, diese Bewegung immerwährend belebt das gedrückte Gemüt. Wie ganz anders am Sonntag. Die Arbeit ruht, kein Leben, keine Bewegung, lautlose Stille ringsum. Da werden die Minuten zu Stunden. Eine Ewigkeit, ein einziger Tag! Die Einsamkeit, die Stille erschreckt mich. Die Sonne sinkt mehr und mehr. Es wird Abend. In den Bäumen vor dem Zellenfenster zwitschern Vögel, ein leichter Windhauch durchsäuselt Strauch und Baum. Die Sonne verschwindet. Ein herrliches Abendrot flammt am Horizont auf. Die Nacht beginnt — die lange Nacht. Schlaf will sich nie einstellen. O, diese Schlaflosigkeit! Alle Gedanken sind gerichtet auf die Lieben daheim, auf Weib und Kinder . . .“

„November 1885.

„. . . Ein Jahr ist um, Liebste. Man erzählte mir: nach einem Jahre habe sich das Gemüt beruhigt, an die Zelle, an die Einsamkeit gewöhnt; man sei abgestumpft für die Außenwelt, ja selbst abgestumpft für Frau und Kinder. Nun bin ich ein Jahr hier. Meine Leiden sind aber die gleichen, sie haben sich nicht nur nicht gemindert, sie haben sich gemehrt. Mit jedem Tage wächst die Sehnsucht nach Frau und Kindern. Das ist ein immerwährendes Angstgefühl, das entsetzlich schwer drückt, sich auch gar nicht beschreiben läßt, das man auch wohl erst empfindet, sobald liebende und geliebte Herzen fehlen . . .“

„April 1886.

„. . . Hat der kühne Hochtourist die schwindelnde Höhe erklommen, so stößt er einen frisch-fröhlichen Jauchzer in die klare, reine Luft, der aufsteigenden Sonne entgegen. Auch ich möchte aufjauchzen, der Sonne entgegen — die Hälfte der langen, langen Strafzeit ist erreicht. Endlich! Nun geht es aber im Eiltempo dem heißersehnten Ziele zu — der Freiheit, der Familie. Mich erfaßt noch immer heißes Verlangen nach euch Lieben . . .“

„Oktober 1887.

„Der letzte Brief! In vier Wochen bin ich frei! Frei — aller Fessel ledig; frei — bei Weib und Kindern! Frei! Wie der Gedanke die Muskel schwellt und spannt, die Sinne erheitert, das ganze Leben erfrischt, verjüngt. Ich beschaue die liebe Sonne mit hellen Augen, atme Frühlingsluft, herrliche Frühlingsluft. Bald komme ich, euch die Sorgen zu vergelten und die Qual, die ich euch bereitet habe. Bald könnt ihr eure Liebe über mich ausströmen, die ich so lange Zeit entbehrte und nach der ich mich so sehne — welche glückliche Stunde. Ach, wäre sie doch nur erst erreicht . . .“

— — — Frau Rebener war berauscht von dem Glücke, das diesen Zeilen entströmte. Heute, am Tage vor der Ankunft ihres Mannes, war das Gemüt besonders erregt.

Die Kinder kamen und umringten ihr Mütterlein, aus deren Augen verstohlene Thränen rollten.

Es wurde von nichts anderem geredet als von der baldigen Ankunft des Vaters. Was er wohl sagen würde von seinem Heim? Wie sie ihn alle lieben wollten, mehr und inniger als vorher. Das alles beratschlagten die Kinder untereinander und auch noch mehreres, während die Mutter glückstrahlend auf ihr Gespräch achtete, innerlich stolz auf das Resultat ihrer Erziehung während der langen Trennung.

(Schluß folgt.)

Landesbibliothek Oldenburg

schon lange über eine Verlegung der Düsseldorfer Husaren nach Krefeld verhandelt worden sei. Die Sache sei also keinem plötzlichen Impuls entsprungen. Redner bittet, es bei der Forderung des Etats zu belassen.

Abg. v. Staudy (Kons.): Der Antrag Müller-Sagan bedeutet einen parlamentarischen Eingriff in ein unzweifelhaftes Kronrecht, in die Dislokation der Truppen.

Abg. Kirsch (Zentr.) scheint gegen den Abg. von Staudy zu polemisieren.

Abg. Dr. Müller-Sagan: Herr v. Staudy hat mir keine Vorschriften zu machen darüber, ob ich einen Antrag stelle oder nicht. Mein Antrag bedeutet keinen Eingriff in das Truppenverlegungsrecht der Krone, sondern hält sich innerhalb der Grenzen des parlamentarischen Geldbewilligungsrechts. Herrn v. Staudy wäre es allerdings wohl am liebsten, wenn der Militäretat mit einem dreifachen Hurrah en bloc angenommen würde. (Sehr gut! links.)

Damit schließt die Diskussion.

Der Antrag Müller-Sagan wird gegen Sozialdemokraten, Freisinnige Volkspartei und eine Minderheit des Zentrums abgelehnt; die Etatsposition angenommen.

Beim Kapitel „Ersatz- und Reservemannschaften" rügt

Abg. Glebocki (Pole) die unpassenden Reden, die auf Kontrollversammlungen von Offizieren gegen Polen und Sozialisten gehalten werden. Ein Offizier sagte z. B.: „Glaubt nicht der polnischen Propaganda; wer Euch etwas gegen Preußen sagt, der ist ein Schweinehund in meinen Augen. (Hört hört! b. d. Polen.)

Kriegsminister v. Goßler erklärt, der Offizier habe die Soldaten nur auf die durch Leistung des Fahneneides übernommenen Pflichten aufmerksam machen wollen. Wegen einiger Ausdrücke sei derselbe indessen rektifiziert worden.

Das Kapitel wird bewilligt.

Damit ist das Ordinarium erledigt und folgt das Extraordinarium.

Dem Kommissionsbeschluß auf Streichung eines Neubaues für das Generalkommando in Frankfurt a. M. wird ohne Debatte zugestimmt.

Zur Erwerbung eines Truppenübungsplatzes in Neuhammer fordert die Regierung im Etat 1500000 Mark. Die Kommission beantragt nur eine Million zu bewilligen.

Abg. v. Salisch (Kons.): Diese Angelegenheit ist in der Presse zum Teil in unverantwortlicher Weise aufgebauscht worden. Die Sachverständigen sind ehrenwerte Männer. Bei einer Schätzung können sehr leicht Abweichungen vorkommen. Es kommt sehr darauf an, von welchem Standpunkt man etwas abschätzt. Man muß sagen, der Truppenübungsplatz in Neuhammer war der billigste von allen, und darum Räuber und Mörder! Es wird behauptet, daß die Taxe des betreffenden Oberförsters um 165 Proz. zu hoch gewesen sei. Der wirkliche Wert des Grundstücks ist aber überhaupt gar nicht ermittelt. Die großen Verluste für die Militärverwaltung sind vermutlich durch schlechte Disposition beim Abholzen und Verwerten der Hölzer entstanden.

Abg. Dr. Sattler (Natl.): Der Ton des Vorredners war sehr wenig angebracht, da aus dem Hause noch nicht der geringste persönliche Vorwurf erhoben worden ist. (Sehr richtig! links.) Der Reichstag hat ein Recht, zu fragen, wie solche Ueberschreitungen möglich waren. Ich frage daher den Kriegsminister, ob die Militärverwaltung die Zustimmung des Reichskanzlers zur Bezahlung der außerordentlich großen Mehrüberschreitung eingeholt hat. (Bravo!)

Präsident Graf Ballestrem wendet sich mit einer fragenden Geste an den Kriegsminister, ob er ihm das Wort erteilen solle. Der Kriegsminister zögert zuerst, tritt dann an den Präsidenten heran und lehnt es achselzuckend ab, sofort zu antworten.

Hierauf vertagt sich das Haus.

Persönlich bemerkt Abg. v. Salisch (Kons.) daß er den scharfen Ton angeschlagen habe, weil von Mitgliedern des Hauses in dieser Sache unverantwortliche Mitteilungen in die Presse lanciert worden seien.

Präsident Graf Ballestrem schlägt als Tagesordnung Rest des Militäretats und Etat des Reichsmilitärgerichts vor und setzt auf Wunsch des Abg. Lenzmann (FVg.) noch die Wahlprüfung des Abg. v. Oldenburg (Kons.) auf die Tagesordnung.

Soziales.

Innungen dürfen nach einer Entscheidung des preußischen Handelsministers den Arbeitgeber-Verbänden nicht beitreten. Thun sie es dennoch, so können sie geschlossen werden. Es handelte sich im konkreten Falle um den Allgemeinen deutschen Arbeitgeber Verband für das Schneidergewerbe. In der Entscheidung heißt es: „Dieser Verband ist seiner Bestimmung nach, wenn es auch in den Statuten nicht klar hervortritt, ein Kampfverein gegenüber den Organisationen der Arbeitnehmer. Seine Bestimmung steht somit im Widerspruch zu § 81a Ziffer 2 der Gewerbe-Ordnung, wonach die Aufgabe der Innungen die Förderung eines gedeihlichen Verhältnisses zwischen Meistern und Gesellen ist. Hierzu kommt noch, daß den Innungen auch Mitglieder angehören, die nicht Arbeitgeber sind, und daß es eine Unbilligkeit sein würde, die von ihnen mit aufgebrachten Innungsmittel einem Verbande zuzuwenden, dessen Aufgabe lediglich die Vertretung der besonderen Interessen der Arbeitgeber bildet.

Gerichtliches.

Die Beleidigung des Schulknaben. Wegen Beleidigung des Prinzen Joachim, jüngsten Sohnes des Kaiserpaares (zwölf Jahre alt), war ein Käsereibesitzer von der Strafkammer in Elbing zu sechs Wochen Gefängnis verurteilt worden. Auf ein Gnadengesuch ist das Urteil in sechs Wochen Festungshaft umgewandelt.

Die zärtlichen Verwandten. In Fürth verurteilte die Strafkammer die Glaspolierersfrau Marie Vollrath und die Schreinersfrauen Kunigunde Vollrath und Anna Schmidt, welche bei der Beerdigung einer Verwandten, mit der sie verfeindet waren, laut aufgelacht, in die Hände geklatscht und gerufen hatten: „So, jetzt liegt sie drinn, das ist recht!" wegen Vergehens wider die Religion zu je einem Monat Gefängnis.

Kunst, Wissenschaft und Technik.

An der Ausstellung in St Louis wird sich Oesterreich, wie nunmehr feststeht, nicht beteiligen.

Ein neuartiges Boot hat Graf Zeppelin im Entwurf vollendet, das die Eigenheit besitzt, seine Schrauben außerhalb des Wassers zu haben. Nach der Meinung des Erfinders wird es von größtem Nutzen zur Beförderung in tropischen Seen und Flüssen sein, die derart mit Wasserpflanzen erfüllt sind, daß ein gewöhnlicher Dampfer darin nicht vorwärts kommen kann. Das Boot ist äußerst leicht, hat nur 10 Zoll Tiefgang und soll eine Geschwindigkeit von 14 bis 16 Knoten in der Stunde erreichen.

Ein russisches Komitee für die Erforschung Nord- und Ost Asiens in historischer, archaeologischer, linguistischer und ethnographischer Hinsicht wird, wie man aus Petersburg meldet, beim Ministerium des Aeußeren errichtet, das gemäß den veröffentlichten Satzungen Gelehrten ohne Unterschied der Nationalität die Teilnahme an seinen Arbeiten gewährt. Der Vorsitzende und Delegierte des ausländischen Komitees des „Internationalen Vereins zur Erforschung Nord- und Ostasiens" genießen während ihrer Anwesenheit in Petersburg das Recht der Teilnahme an den Sitzungen des „Russischen Komitees".

Ohne Schornsteine werden die Kesselhäuser der Weltausstellung zu St. Louis sein. Die Rauchgase werden durch Gebläsemaschinen abgezogen werden, wie dies mit Erfolg schon in anderen großen amerikanischen Städten geschehen ist. Für die Ausstellung ergiebt sich dadurch der Vorteil, daß die Gebäude, Besucher und Ausstellungsgegenstände durch den Rauch aus den Kesselhäusern nicht leiden. Außerdem bieten die hohen Fabrikschornsteine, die man den Kesselhäusern sonst beigab, ein keineswegs angenehmes, architektonisches Bild.

Vermischtes.

Die fromme Giftmischerin v. Heusler, Vorsteherin eines Stifts in München, die zu 6 Jahren Zuchthaus verurteilt wurde, soll sich in ihrer Zelle erhängt haben. Allgemein wird die Strafe, die sie erhalten, als für diese zynische Verbrecherin gerecht bezeichnet. Im „Tag" lesen wir darüber: Nette Zustände, die dieser Prozeß unter Anwesenheit und Beisitz der sogenannten guten Gesellschaft enthüllt. In einem staatlichen Institute, das der direkten Kontrolle des Polizeiministeriums untersteht, oder wenigstens unterstehen sollte, darf die erste Dame seit Jahren ungestört ein Regiment führen, das an Roheit und Niedertracht nicht so leicht seinesgleichen hat. Nicht etwa im Verborgenen, bewahre, alle Leute wußten davon! Der Hausarzt legt ostentativ seine Stelle nieder, er beschwert sich bei der Regierung, von andern Seiten laufen die Klagen ein — Fräulein von Heusler wirtschaftet weiter — mit größter Unverfrorenheit und hoher obrigkeitlicher Bewilligung. Sie hetzt alle Stiftsdamen durcheinander, belegt sie mit Schimpfnamen, die nur Fischweiber im Munde führen, sie beschuldigt den Anstaltsarzt, ja, den Ressortminister unerlaubter Beziehungen zu Angehörigen des Stifts, sie quält Ekrankte mit ausgesuchter Gehässigkeit und verfolgt das Dienstpersonal aufs brutalste. Als ihr aber endlich ein Zimmermädchen mit Anzeige ihrer Schandthaten droht, schüttet die Vorgesetzte der Verräterin so viel Salzsäure in den Kaffee, daß die Unglückliche einem langen Siechtum verfällt. Mehrere Zeugen sagen viel Unschönes über die Stiftsdamen aus, die oft die schmutzigsten und unsittlichsten Reden geführt hätten, obwohl es doch sonst sehr fromm im Stift zugegangen sei. Eine Stiftsdame habe ihre Exkremente in der Hand herumgetragen und daran riechen lassen. Einige Stiftsdamen sollen sich gerühmt haben, daß sie nicht als Jungfrauen in das Stift gekommen seien. — Die Geschworenen haben die Schuldfrage bejaht. Dreimal aber müßten sie durch ihre Vertreter in der Kammer der Abgeordneten die Regierung verurteilen, die den fest bewiesenen Uebelständen keinen Riegel vorgeschoben hat. Natürlich wird es dazu wieder nicht kommen. Der bayrische Landtag setzt sich in seiner Mehrheit aus Elementen zusammen, denen es zunächst am wichtigsten erscheinen wird, daß Elise v. Heusler bei aller Verworfenheit eine fromme Dame war. So wird sich die Volksvertretung leicht verständiger mit der Regierung, die trotz dieses Skandals auch in Zukunft nirgends hintippen wird, wo irgend ein Geruch von Heiligkeit ausströmt, und wo, wie im vorliegenden Falle, sogar allerhöchste Kreise der noch nicht durch die gerichtliche Untersuchung Kompromittierten ihre Gunst zuweisen. — Allgemeine Erbitterung herrscht in Bayern über die Zustände, welche der Prozeß gegen die Stiftsvorsteherin v. Heusler zu Tage gefördert hat. Ohne jede Aufsicht werden die Damen in der famosen „Wohlthätigkeits"anstalt gepeinigt, so daß sogar die „Münchener Neuesten Nachrichten" sagen, die unbegreifliche Gleichgiltigkeit des Staatsministeriums des Innern verdiene den allerschärfsten Tadel.

Ein Dorf ohne Einwohner. Die meisten Alpendörfer entvölkern sich schnell, da ihre Bewohner ein auffallendes Bestreben zeigen, die jungen Leute in die Städte zu schicken, weil das Leben dort leichter wäre. So ist jetzt das Dorf Seranon, das im Norden der Ebene liegt, die von der Landstraße von Grasse nach Castellane durchschnitten wird, von seinem letzten Bewohner verlassen worden. Zwei 90jährige Leute, M. und Mme. Charabat, bewohnten seit länger als 40 Jahren das Dorf Seranon, das sie niemals verlassen wollten. Nachdem M. Charabat aber vor Kurzem gestorben ist, hat sich die Witwe zu ihren Kindern zurückgezogen. Diese bewohnen eine Küstenstadt am Mittelmeer. Jetzt ist Seranon nur noch eine öde Stätte, dessen verlassene Häuser in Trümmer zerfallen werden.

„Am Hungertuche nagen". Dieser volkstümliche Ausdruck verdankt seine Entstehung einem alten, nunmehr ziemlich verschollenen Kirchengebrauche. Das Hungertuch gehörte früher als ein unentbehrliches kirchliches Requisit zur Fastenzeit und diente dazu, die Gläubigen während der Fastenzeit an das Leiden und Sterben des Heilandes eindringlich zu erinnern. Am Aschermittwoch hing man nämlich im sogenannten Triumphbogen der Kirche ein großes, den ganzen Chor abschließendes Tuch auf, worauf die heilige Passion in Oelmalerei, Stickerei oder Druck dargestellt war. Die ältesten und interessantesten Hungertücher haben sich in Kärnten erhalten, auch in Norddeutschland finden sich noch einige. Seit 1848 etwa werden von Aschermittwoch bis Ostern nur noch die Altarbilder mit violettem Stoffe verhüllt.

Ein klavierspielender Pudel. Auf einer Spezialitätenbühne in London erschien kürzlich als noch nie dagewesenes Wunder ein klavierspielender Pudel — als ob es noch nicht genug klavierspielende Menschen gäbe. Natürlich wurde das begabte Tier von den Zuschauern gewaltig angestaunt, während es am Instrument saß und demselben richtige zusammenhängende Stücke entlockte, bis ein dreister Bengel von der Gallerie herunterrief: „Such die Katz!" Das war zu viel für den in dem talentvollen Vierfüßler schlummernden Nimrod. Er verließ schleunigst seinen Sessel und begann zum größten Ergötzen des Publikums nach der Katze zu suchen. Das beste aber war, daß nun das Klavier auf der Bühne auch ohne den Hund weiterspielte — natürlich auch zum Ergötzen der Zuschauer. Am nächsten Tage war der klavierspielende Hund vom Programm verschwunden.

Unfreiwillige Komik in der Theaterzensur. Eine Anzahl wunderlicher Zensurstücklein wurde in einer Berliner Artistenversammlung zur Sprache gebracht. So wurde einem Humoristen der Vers: „Da jauchzte sie aus voller Brust" wegen der beiden letzten Worte aus sittlichen, einer Sängerin der Ausruf: „Ach Gott! da kommt er schon, mein lieber Schwiegersohn!" aus religiösen Bedenken gestrichen. „Nakiris Hochzeit" mußte von Siam nach Exotien verlegt werden, weil Siam ein dem Deutschen Reiche befreundeter Staat ist u. s. w. Von einem Schnellmaler, der in einem hiesigen Variété auftritt und ausschließlich Landschaften malt, verlangte die Polizei die Einreichung seiner Zeichnungen zur Zensur, der Mann durfte nicht eher wieder auftreten, bis die Zensur die Landschaften als nicht staatsgefährlich genehmigt hatte.

Eingesandt.

(Für die unter dieser Rubrik veröffentlichten Einsendungen übernimmt die Redaktion dem Publikum gegenüber keine Verantwortung.)

Bauverein Rüstringen.

In mehreren Einsendungen zu dieser Sache ist gesagt worden, daß die Preise für die Wohnungen zu hoch sind, und dies mit Recht. Zählt man zu 165 Mk. für eine vierräumige Wohnung das mindeste Fahrgeld von 1,10 Mk. und 2 Mk. Anteil pro Monat hinzu, so müßten die Kolonisten 202,20 Mk. für ihre Wohnung zahlen. Das sind 20 Proz. des Durchschnitts-Jahreseinkommens eines Werftarbeiters, und das ist für Werftarbeiter mit niedrigen Löhnen eine hohe Ausgabe. Es wird nun immer von vierräumigen Wohnungen gesprochen. Können denn nicht auch dreiräumige gebaut werden? Kleine oder kinderlose Familien müssen in Betracht gezogen werden, ebenso daß das Abvermieten wegfällt. Was das Zusammenarbeiten mit der Werft betrifft, so ist es nicht abzuleugnen, daß dieselbe ein mächtiger Faktor sein kann bei der Förderung einer guten Sache; aber ebenso mächtig ist sie, eine solche zu hindern. Die feierlichen Erklärungen des Wohlwollens der Werft, die man in der Versammlung gehört hat, zünden nicht besonders, denn da, wo die Werft ihr Arbeiter-Wohlwollen am besten bethätigen könnte, z. B. bei den Lohnzulagen und Akkordvereinbarungen, merkt man sehr häufig absolut nichts davon. Einsender hofft nun, daß die Versprechungen der Werft in dieser Frage erfüllt werden, hält aber die Vorsicht für am Platze, daß die Versprechungen vertragsmäßig festgelegt werden. Es könnte doch, wie richtig gesagt worden ist, eintreffen, daß ein neuer König kommt, der nichts von Joseph wissen will. Was den meisten Mitgliedern der Baugenossenschaft das Projekt annehmbar machte, war, daß die Werft dafür sorgen will, daß dieselben ihr Mittagbrot zu Hause einnehmen können. Wenn daraus aber nichts wird, so verliert die ganze Sache ihren Wert. Wenn die Arbeiter ihre Mahlzeit doch außerhalb des Hauses einnehmen sollen, können sie ebensogut in Neuende und Schaar wohnen, wo die Wohnungen billiger sind. Im Uebrigen guckt aus den Eingesandts viel Angstmeierei. Innerhalb der Werftmauern ist die Werft Arbeitgeber und wir Arbeitnehmer, außerhalb derselben ist sie, soweit es den Verein anbetrifft, eben nur Genosse, wie jeder Andere auch. Da haben die Genossen es in der Hand, einen Einfluß der Werft, der ihnen schädlich erscheint, zurückzuweisen. Der Einsender in Nr. 60 ds. Bl. hat Recht, wenn er sagt, daß die Kolonisten in Mariensiel auf die Darbietungen zur Anregung und Bildung des Geistes verzichten müßten und möglicherweise verbauern. Um nun dies zu beobachten, braucht er nicht auf die Kolonie in Mariensiel zu warten, dazu bietet ihm schon das Katharinenfeld Gelegenheit. Aus diesem Arbeiterviertel ist ein Muckerviertel geworden.

Apk.

Litterarisches.

Arbeiter-Sekretariat Nürnberg. Soeben ging uns der Jahresbericht für das 8. Geschäftsjahr zu — eine fleißige, wertvolle Arbeit nebst Berichten über die gesammte Gewerkschaftsbewegung Nürnbergs, über Organisationen, Lohnkämpfe, das Gewerbegericht, über die Lage vieler Berufsgruppen usw.

Marktbericht.

Marktpreise auf dem Wochenmarkt in Bant am 14. März

	Pfg.		Pfg.
Butter, Pfd.	115	Schalotten, Liter	15
Rindfleisch, Pfd.	65	Bohnen, junge, 1 Pfd.	—
Schweinefleisch, Pfd.	65—70	Bohnen, 1 Pfd.	—
Hammelfleisch, Pfd.	60	Spitzkohl, Kopf	—
Kalbfleisch, Pfd.	60	Steckrüben, Stück	5
Flomen, Pfd.	70	Blumenkohl, Stück	—
Schinken, geräuch. Pfd.	110	Weißkohl, Kopf	10
Schinken, frisch Pfd.	65	Rotkohl, Kopf	35—40
Speck, geräuch. Pfd.	80	Gurken, Stück	—
Speck, frisch Pfd.	60	Kartoffeln, 5 Liter	30
Eier, Stiege	100	Fische, Schollen Pfd.	35
Hühner, Stück	—	Fische, Schellfisch Pfd.	25—40
Enten, zahme St.	—	Fische, Knurrhahn Pfd.	15
Enten, wilde St.	—	Hechte Pfd.	—
Küken, Stück	—	Birnen, 5 Liter	—
Hasen, Stück	—	Aepfel, 5 Liter	—
Wurzeln, 5 Liter	30	Zwetschen Pfd.	—

Kreisbahn Wittmund-Aurich-Leer.

Giltig vom 1. Oktober 1902 bis 31. März 1903.

Wittmund-Aurich-Leer.

		Morg.	Vorm.		Nchm.			Abd.
Wittmund (Bf.)	Abf.	—	—	8.25	11.40	2.05	5.50	9.36
Wittm. (Haltepl.)	„	—	—	8.30	11.45	2.10	5.55	9.41
Willen	„	—	—	8.39	11.53	2.18	6.03	9.48
Ardorf	„	—	—	8.49	12.06	2.28	6.15	9.58
Midd.-Osterloog	„	—	—	8.59	12.16	2.38	6.25	10.07
Ogenbargen	„	—	—	9.05	12.25	2.45	6.33	10.13
Midd.-Westerloog	„	—	—	9.10	12.30	2.50	6.39	10.17
Plaggenburg	„	—	—	9.23	12.43	3.03	6.52	10.29
Sandhorst	„	—	—	9.32	12.52	3.12	7.01	10.38
Aurich (Bf.)	Ank.	—	—	9.40	1.00	3.20	7.09	10.45
Aurich	Abf.	7.25	—	9.50	1.45	5.00	7.45	—
Aurich (Haltep.)	„	7.31	—	9.59	1.54	5.09	7.54	—
Poppens	„	7.40	—	10.05	1.59	5.14	7.59	—
Schirum	„	7.47	—	10.12	2.07	5.21	8.06	—
Holtrop	„	7.54	—	10.19	2.15	5.28	8.11	—
Wiesse	„	8.00	—	10.25	2.21	5.34	8.16	—
Aurich Oldendorf	„	8.04	—	10.29	2.26	5.38	8.20	—
Großefehn	„	8.13	—	10.36	2.36	5.47	8.28	—
Spetzerfehn	„	8.20	—	10.43	2.44	5.54	8.35	—
Strackholt	„	8.28	—	10.49	2.50	6.00	8.41	—
Bagband	„	8.33	—	10.55	3.00	6.07	8.47	—
Stickelkamp	„	8.41	—	11.03	3.09	6.15	8.55	—
Hesel	„	8.49	—	11.11	3.18	6.23	9.03	—
Holtland	„	8.59	—	11.21	3.32	6.33	9.12	—
Brinkum	„	9.04	—	11.26	3.37	6.38	9.17	—
Logabirum	„	9.13	—	11.35	3.46	6.47	9.26	—
Loga	„	9.20	—	11.42	3.53	6.54	9.33	—
Leer	Ank.	9.27	—	11.49	4.00	7.01	9.40	—

Leer-Aurich-Wittmund.

		Morg.	Vorm.		Nchm.		Abd.
Leer	Abf.	—	6.50	10.47	2.05	5.04	8.44
Loga	„	—	6.58	10.56	2.13	5.12	8.52
Logabirum	„	—	7.05	11.03	2.20	5.19	8.59
Brinkum	„	—	7.14	11.13	2.29	5.28	9.07
Holtland	„	—	7.19	11.20	2.34	5.34	9.11
Hesel	„	—	7.29	11.32	2.44	5.49	9.19
Stickelkamp	„	—	7.37	11.40	2.52	5.58	9.27
Bagband	„	—	7.45	11.48	3.05	6.09	9.35
Strackholt	„	—	7.51	11.54	3.11	6.15	9.41
Spetzerfehn	„	—	7.57	12.00	3.18	6.21	9.46
Großefehn	„	—	8.08	12.11	3.30	6.32	9.56
Aurich-Oldendorf	„	—	8.12	12.15	3.35	6.36	10.00
Wiesse	„	—	8.16	12.19	3.40	6.40	10.04
Holtrop	„	—	8.22	12.25	3.47	6.47	10.10
Schirum	„	—	8.29	12.32	3.55	6.54	10.16
Popens	„	—	8.36	12.39	4.02	7.01	10.22
Aurich (Haltepl.)	„	—	8.42	12.45	4.08	7.07	10.28
Aurich (Bhf.)	Ank.	—	8.50	12.53	4.16	7.15	10.36
Aurich „	Abf.	7.33	9.55	2.05	5.20	7.50	—
Sandhorst	„	7.42	10.04	2.14	5.29	7.59	—
Plaggenburg	„	7.51	10.13	2.23	5.38	8.08	—
Middels-Westerloog	„	8.04	10.26	2.36	5.52	8.21	—
Ogenbargen	„	8.11	10.34	2.44	5.59	8.28	—
Middels-Osterloog	„	8.17	10.40	2.50	6.05	8.34	—
Ardorf	„	8.27	10.50	3.00	6.16	8.44	—
Willen	„	8.38	11.03	3.10	6.26	8.54	—
Wittm. (Haltepl.)	„	8.46	11.11	3.18	6.34	9.02	—
Wittmund (Bhf.)	„	8.50	11.15	3.22	6.38	9.06	—

Winter-Fahrplan

des städtischen Dampfers „Eckwarden" zwischen Wilhelmshaven und Eckwarderhörne.

Vom 1. Oktober 1902 bis 31. März 1903.

Von Wilhelmshaven	8.00	10.10	V.	—	3.15	—	N.
„ Eckwarderhörne	8.35	10.50	„	—	4.10	—	„

Fahrpreise: Für die einfache Fahrt: 1. Kajüte 80 Pfg., 2. Kajüte 60 Pfg., für Hin- und Rückfahrt 1. Kajüte 1,20 Mk., 2. Kajüte 1 Mk. Kinder unter 14 Jahren zahlen die Hälfte des Fahrpreises. — Für die Hinfahrt und sofortige Rückfahrt mit dem nächsten Schiff werden Fahrkarten zu 50 Pfg. für Erwachsene und 30 Pfg. für Kinder ausgegeben.

Omnibus-Verbindung

Giltig vom 1. Oktober 1902 ab.

zwischen Tossens-Eckwarderhörne-Nordenham.

	V.	N.		V.	N.
Aus Tossens	7.15	—	Aus Nordenham	11.15	—
Aus Eckwarderh.	8.05	—	Aus Eckwarden	2.05	—
In Nordenham	11.15	—	In Tossens	4.20	—

Winter-Fahrplan

für die Dampffähren Nordenham-Geestemünde und Kleinensiel-Dedesdorf.

Giltig vom 1. Oktober 1902 bis 30. April 1903.

Geestemünde	Abf.	6.00	8.10	11.20	3.35	6.30	10.10	—
Nordenham	Ank.	6.50	9.05	12.10	4.25	7.20	11.00	—
Nordenham	Abf.	7.05	9.00	10.20	1.30	4.55	8.30	—
Geestemünde	Ank.	7.55	9.50	11.10	2.20	5.45	9.20	—
Dedesdorf	Abf.	6.55	8.15	9.05	12.15	3.45	4.50	7.30
Kleinensiel	Ank.	7.03	8.23	9.13	12.23	3.53	4.58	7.38
Kleinensiel	Abf.	7.30	8.50	10.10	1.20	4.20	5.25	8.20
Dedesdorf	Ank.	7.38	8.58	10.18	1.28	4.28	5.33	8.28

In allen Wirtschaften,

in denen Arbeiter verkehren, sollte auch die Arbeiterpresse ausliegen. Arbeiter, Genossen! Sorgt dafür!

Landesbibliothek Oldenburg

Theater-Variété Adler

Neue Wilhelmsh. Straße 4.

Erstes Spezialitäten-Theater am Platze. Jeden Abend große Vorstellung.
Anfang abends 8 Uhr. ☛ Sonn- und Feiertags Zwei Vorstellungen.
Jeden 1. und 16. neues Programm. **Die Direktion.**

Auktion.

Sande. Durch Herrn Auktionator **Gardeken** lasse ich am

Dienstag den 17. März d. J., nachm. 2 Uhr anfang.,

bei meinem Wohnhause öffentlich meistbietend auf Zahlungsfrist verkaufen, was folgt:

Verschied. Abbruchsmaterialien als: ca. 5000 Stück Dachziegel, alte Fenster usw.,

ferner:

Nutzholz, als: 4 Lindenstämme, 30cm Durchmesser, **eine große Anzahl Kisten, Fässer u. sonstige Sachen,** auch: **20 Hühner, rebhuhnfarb. Italiener ein gebrauchtes Fahrrad,** div. **neue Spieldosen, Ziehharmonikas,** sowie einige **Zithern;**

ferner: wegen Mangel an Platz **eine große Partie Kohlen und viele Haufen Brennholz** usw.

Kaufliebhaber ladet höfl. ein

J. H. Rohlfs.

A. Tannen

Rechnungssteller, Mandatar und Verganter

Grenzstraße 33.

Gegenwärtige Preise:

Grobe Coke pro 1 Hektoliter	0,80 Mk.
Grobe Coke pro 1 Zentner	0,90 Mk.
Zerkleinern pro Hektoliter	0,10 Mk.
Fahrlohn pro Hektoliter	0,10 Mk.

Grobe Coke eignet sich besonders für Zentral- und Kesselheizung

Zerkleinerte Coke für Küchen- und Zimmerheizung in allen Sorten Oefen mit Rost, namentlich in Füll-, Regulier- und Dauerbrandöfen.

Verwaltung der Gaswerke.
Wilhelmshaven und Bant.

Gemüse- und Blumen-

Sämereien,

frühe Pflanzkartoffeln, Chalotten, Schnittlauch sowie Rosen, Lebensbäume, wilden Wein, Buxbaum, Frühlingsblumen

empfiehlt in bekannter Güte

Aug. Claussen,
— Gärtnerei —
Bant, Neue Wilh. Straße 40.

Hochfeine Junker-
sowie magnum bonum-

Kartoffeln

— empfiehlt —

C. Schmidt
Müllerstraße 23.

Richard Glave

Ostfriesenstraße 69,

Kunst- u. Handels-Gärtnerei,

empfiehlt schön garnierte **Trauerkränze** von 75 Pfg. an, sowie sämtliche **Bouquet-Binderei** zu billigsten Preisen.

Am billigsten kaufen Sie
gute haltbare

Sohlen

sowie guten Sohllederabfall in der Lederhandlung von

J. F. Schmidt, Marktstraße 37
und in meiner Verkaufsstelle
L. Bruns, Verl. Göker str. 33.

Für

Betten

ist die beste und billigste Bezugsquelle

WULF'S
Spezialgeschäft
für
Betten u. Wäsche
Wallstr. 24, I. Etage.

Billig, billig!

Emder Vollheringe

3 Stück nur **10** Pf., empfiehlt

Johannes Arndt.

Thierack's Hygienische Fettseife No 690
ist die beste Seife zur Pflege der Haut

Das Pfand- u. Leih-Geschäft
von
J. H. Paulsen
Grenzstraße 23

empfiehlt sich zur Annahme von Möbeln, Betten, Uhren, Gold- und Silbersachen, Herren- und Damen-Garderoben, sowie sonstigen Gegenständen aller Art.

Geschäfts-Verkauf.

Das in bestem Gange befindliche

An- und Verkaufs-Geschäft von

W. Jordan

Tonndeich Nr. 4 und 6,

soll umständehalber verkauft werden.

Auf die Häuser oder eines derselben ist eine kleine Anzahlung zu machen und kann das **Waren-Lager auf Abzahlung** übernommen werden. Für Reparatur-Werkstatt sind größere Räumlichkeiten vorhanden.

Reflektanten wollen sich an Herrn Jordan oder an mich wenden.

D. Picker, Bismarckstraße 35.

Kinderwagen

in geschmackvoller Ausstattung zu billigen Preisen.

Hinrichs & Frerichs, Bant.

Bei **Drüsen, Skrofeln, englischer Krankheit, Hautausschlag, Gicht, Rheumatismus, Hals- und Lungenkrankheiten, altem Husten, Stickhusten,** zur **Stärkung** und **Kräftigung schwächlicher, blutarmer Kinder** giebt es nichts Besseres als eine Kur mit meinem beliebten, ärztlicherseits viel verordneten

Lahusens Jod-Eisen- Leberthran.

Der beste und wirksamste Leberthran. Wirkt blutbildend, Säfte erneuernd, Appetit anregend. Hebt die Körperkräfte in kurzer Zeit. Allen ähnlichen Präparaten und neueren Medikamenten vorzuziehen. Geschmack hochfein und milde, daher von Groß und Klein ohne Widerwillen genommen. Letzter Jahresverbrauch circa **100000** Flaschen, bester Beweis für die Güte und Beliebtheit. Viele Atteste und Danksagungen darüber. Preis **2 und 4 Mk.,** letztere Größe für längeren Gebrauch preiswürdiger. Man hüte sich vor Nachahmungen, daher achte man genau beim Einkauf auf die **Firma des Fabrikanten Apotheker Lahusen in Bremen.** Zu haben in allen Apotheken von **Wilhelmshaven, (Hauptniederlage: E. Hasses Raths-Apotheke), Bant (Neuender Apotheke), Neustadtgödens, Fedderwarden.**

Zu vermieten

zum 1. April eine schlosserwerkstatt, komplet eingerichtet, mit Wohnung, Balkon und Zubehör, im Hinterhause, dieselbe eignet sich auch zur Malerwerkstatt. **J. Brämer,** Poullenstr. 4.

Zu vermieten

auf sofort oder später mehrere drei- und vierräumige Wohnungen in meinem neuerbauten Hause an der Werftstr.
C. H. Cornelius.

Zu vermieten

zum 1. Mai eine vierräumige Oberwohnung mit sämtlichen Zubehör.
Heinr. Freese, Neuende.

Dreiräumige Wohnung

mit allem Zubehör, 2 Et., zum 1. Mai zu vermieten Mühlenweg 7, gegenüber der Müllerstraße.

Gesucht

ein **tüchtiges zuverlässiges Mädchen,** das in allen Hausarbeiten erfahren ist. **J. Lande,**
Peterstraße 86, Ecke Göker straße.

Gesucht

unter günst. Bedingungen ein Barbier lehrling. Auskunft erteilt C. Meye, Varel, Schulstraße.

Sarglager

von **Wilh. Wehn,**
Kaiserstraße 114/115 u. Grünstraße 6, am Bismarckplatz.

Großes Lager von **Särgen** in allen Preislagen. **Leichenbekleidungs-Gegenstände, Trauerkränze, Schleifen** usw. in großer Auswahl.

Zu verkaufen

ein Pferd, ein Breakwagen und ein Rollwagen. Zu erfragen in der Exped. d. Blattes.

Sarg-Lager

von H. Gathemann,
Kopperhörn, Hauptstraße 2.

Großes Lager von selbstverfertigten **Särgen** in allen Preislagen.

Zur Probe! Beste Rasiermesser d. Welt! empfiehlt gegen Nachnahme oder vorherige Kassa: **Fritz Hammesfahr, Solingen,** Stahlwarenfabrik u. Versand.

Diamantstahl-Rasiermesser M. 3.—, bekgl. Silberstahl M. 2.— mit Etui. Streichriemen mit Futter M. 1.50, Pinsel und Napf à 0.50. Seife 0.25. Abziehstein M. 2.50. Komplette Rasiergarnitur in feinem Etui M. 5.—. Katalog mit über 3000 Gegenständen, wie Messer, Scheren, Gewehre, Uhren, Leder-, Gold- und Silberwaren, erhält jeder franko umsonst. Bitte zu verlangen. Für Wiederverkäufer beste Bezugsquelle.

Nachdruck verboten.

Zahn-Atelier
von
J. Hofmann,
Bant,
Neue Wilhelmsh. Str. 77.
Sprechstunden:
von 8—8 Uhr.
Billigst gestellte Preise

Guter bürgerlicher

Mittagstisch

Bant, Nordstraße 2.

Zu verkaufen

ein **Holzstall,** Größe 2 mal 2½ Mtr. und ein Quantum **Klinkerbrocken**
H. Eggers, Theilenstraße 9.

Sarg-Magazin

W. Krause, Freudenthal Nachf.
Neue Wilh. Straße, neb. d. Post.

Freiw. Feuerwehr Bant.
Sonntag den 15. März,
morgens 7½ Uhr:
Uebung i. v. A.
Das Kommando.

Gründl. Unterricht

im **Zeichnen, Zuschneiden** und **Schneidern** nach der neuesten, preisgekrönten Borcher'schen Methode. Vierwöchentl. Kursus bei täglich 7stünd. Unterricht 12 Mk. Jede Schülerin arbeitet sofort nach Beendigung der Zeichnungen für sich. — Ausbildung, bis zur größten Selbstständigkeit unter Garantie.

Frau M. Hachmeister,
Verlängerte Börsenstraße 16.

Koch, Rechtsanwalt

Bant, Peterstr. 13, 1 Tr.
Geschäftsstunden: 9½—1½ Uhr Vorm., 4—8 Uhr Nachmittags.

Dr. Mack, Frauenarzt:

Die Gefahren der Mutterschaft

und deren Verhütung.

Nach bisheriger und neuester wissenschaftlicher Methode.

Diese lehrreiche und empfehlenswerte Broschüre kostet **50 Pfg.** und ist zu haben bei

Georg Buddenberg
Buchhandlung und Buchbinderei
Theilenstraße 18, Ecke Mitscherlichstr.

Gravierarbeiten

aller Art: Hautschuckstempel, Clichés, Schilder, Schablonen, Vereinsabzeichen u. s. w. fertigt billigst an

Max Melchior, Gravieranstalt,
Wilhelmshaven,
Wallstraße 24, Eingang Börsenstraße.

Die Broschüre

Der Fall Krupp,

sein Verlauf und seine Folgen,
ist eingetroffen in
G. Buddenbergs Buchhandlung und Buchbinderei.

Metall- u. Holzsärge,

Leichenbekleidungen, Kränze hält bei Bedarf billigst empfohlen.
Heinr. Reents, Alte Str. 17.

Die „Nord-Wacht"

Dreimal wöchentlich erscheinendes politisches Organ für das werktätige Volk Nordwestdeutschlands.

Preis monatlich . 0,50 Mk.
vierteljährl. 1,50 Mk.

Redaktion und Expedition: Bant, Neue Wilhelmshavener Straße 82.
Postzeitungsliste Nr. 5820.

Zur Zirkulation auf dem Lande ganz besonders geeignet.

Probenummern stehen zu Verfügung.

Landesbibliothek Oldenburg

• • Detmold Tasse. • •

Ausstellung von Neuheiten der Putz-Abteilung.

Großartige Auswahl, billige Preise. Meine Modellhut-Ausstellung wird noch bekannt gegeben.
Straussfedern zum Waschen und Färben werden umgehend erbeten. ☛ Größtes Putzgeschäft am Platze.

Achtung!

Kleiderstoff Melange
hochmoderne feine Qual., satinartiges Gewebe, äußerst tragbar u. solide, ganz besond. extra schwere Qual., 110 cm breit, Mtr. **78 Pf.**

Reinwollener Kleiderstoff
Grätenmuster, ☛ nur courante neue Farben, schöne Qualität . . . . . Meter **65 Pf.**

Reinwollener Cheviot
äußerst **extra** schwere Qualität, überaus tragbar und haltbar, 110 cm breit . . . . . Meter **98 Pf.**

Sehen, prüfen und staunen!

Sie sind wieder da

die prima **Schürzen**, 120 cm breit, ohne Naht, waschechtes vorzügl. Gingham, Stück **75 Pf.**

Damenhemden, pr. Stück 58 Pf.

Damenhemden mit handgestickter Passe, schultergeknöpft, schöne pa. Qualität, St. **110 Pf.**

Nur gesunde Garantie-Waren
zu führen bei strenger **Reellität, Solidität und Billigkeit** ist Prinzip im

Kaufhaus Franz Ernst

Marktstrasse 13 Wilhelmshaven Marktstrasse 13.

Beste Bezugsquelle für Gardinen
pikfeine Muster, Meter von **14** Pf. an.

Auf diese kolossal und riesig billigen Preise gebe noch
Rabattmarken! Rabattmarken!

☛ Innehaltung der streng modernen Richtung, sowie Aufsuchen der billigsten Einkaufsquellen sichern uns das Interesse einer ausgedehnten Kundschaft und bedingen

allerniedrigste Verkaufspreise!

Für Ihre Konsum-Prozente

kaufen Sie Manufakturwaren am allerbilligsten bei **Georg Aden.** Es kommen nämlich am Sonntag, Montag, Dienstag und Mittwoch abermals grosse Posten ganz billig zum Verkauf. Bei meinem strengen Geschäftsprinzip: Niemand Kredit gewähren! Keine Zugaben! Keine Prozente! folglich keine Verluste, kann und will ich billig verkaufen. Der Andrang wird in diesen Tagen enorm werden und bitte ich alle Bekannte in den Vormittagsstunden zu uns zu kommen. Also alle nach

Georg Aden,
Bant und Schortens.

Etablissement Friedrichshof

— Bant, Peterstraße. —
Sonntag den 15. März und folgende Tage:

Auftretend. klein. Fußkünstlers Willy

in den vorderen Restaurationsräumen.
Von Abends 6 Uhr stündlich auftreten. Entree à Person 10 Pf.
Die Direktion: **H. Willmann.**

Café Hillmers, Neuende.

Sonntag den 15. März:

Großes Frei-Konzert,

wozu freundlichst einladet
Joh. Hillmers.

Café Grandt.

Größtes und schönstes **Café am Platze.**
— Tag und Nacht geöffnet. —
Am Sonntag den 15. März cr.:

Großes Frühschoppen-Konzert

der echten rumänischen Künstler-Kapelle in National-Kostümen, von 11½ bis 1 Uhr mittags.

Nachmittags-Konzert: Anfang 4 Uhr.

Es ladet freundlichst ein **Carl Grandt.**

Geschäfts-Eröffnung.

Eröffne mit dem heutigen Tage im Hause des Herrn **Enno Harms**, „Kap der guten Hoffnung", Bant, Werftstraße, ein

Milch- u. Gemüse-Geschäft

und bitte, mein Unternehmen gütigst unterstützen zu wollen. Ich werde selbstverständlich bestrebt sein, stets nur frische und gute Waren meiner geschätzten Kundschaft zu liefern. Hochachtungsvoll

Frau Claassen.

Das Möbelmagazin v. H. Krebs

Neubremen, Ecke Mittel- und Theilenstraße
liefert unter reeller und billigster Preisstellung
die besten u. dauerhaftesten Möbel.

Reiner leichtlöslicher
Cacao
¼ Pfd. 30 Pf., 1 Pfd. 1 Mk.
— empfiehlt —
Aug. Winterberg, Adolfstr. 11.

Verantwortlicher Redakteur: W. Marisse in Wilhelmshaven. Verlag von Paul Hug in Bant. Druck von Paul Hug u. Co. in Bant.

Landesbibliothek Oldenburg